37. Jahrgang 24. Juni 2021 Nr. 25

Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Schönes Jubiläumsfest
Abt Christian Meyer vom Kloster Engelberg kommt nach Küsnacht. Eine gemeinsame Geschichte führt im September zu einem gemeinsamen Fest. 3

Tatkräftiger Einsatz
Hans-Ulrich Kull ist in Küsnacht eine Institution. Nicht nur als langjähriger Arzt, auch als Präsident des Senioren-Vereins. Nun dient er im Impfzentrum. 7

Abgelehnter Häuserverkauf
Die Erlenbacher wollen nicht, dass die Gemeinde Liegenschaften verkauft. An der GV schmetterten sie gleich alle drei Anträge des Gemeinderates ab. 9

EM-Public-Viewing läuft auf Hochtouren

Und Tooooor: Grund zum Jubeln gab es beim Schweizer EM-Match in der Küsnachter Freizeitanlage Sunnemetzg. Am Sonntag war Full House beim Public Viewing. Ein weiterer Höhepunkt: Der Gemeinderat schenkte aus.

Nach den Lockerungen der Coronamassnahmen hat die Gemeinde Küsnacht als eine der wenigen Gemeinden im Bezirk Meilen ein Public Viewing organisiert. Traditionellerweise werden die Spielabende in der Sunnemetzg unter den Küsnachter Vereinen verteilt, sodass jeder Verein die Möglichkeit hat, sein Vereinskässeli mit dem Erlös aufzubessern.

Beim letzten Gruppenspiel der Schweiz gegen den Gegner aus der Türkei war der Küsnachter Gemeinderat an der Reihe. Verstärkung beim Ausschenken hinter der Bar erhielten sie von ihren Partnerinnen, anwesend waren Klemens Empting, Martin Schneider, Markus Ernst, Gemeindeschreiberin Catrina Erb Pola, Martin Wyss, Ueli Schlumpf und Walter Matti (im Bild von links, hinter den Masken könnte die Reihenfolge aber auch eine andere sein). «Für uns als Gemeinderat war es schön, nach langer Zeit gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen», sagt Gemeindepräsident Markus Ernst, «und dabei auch den Kontakt mit den Fussballfans aus Küsnacht und Umgebung zu pflegen. Solche Anlässe haben uns allen sehr gefehlt.» Es war ein gelungener Abend, nicht zuletzt auch dank dem erfolgreichen Spiel der Schweizer-Fussballelf, mit dem sie die Grundlage für einen Weiterzug ins Achtelfinale gelegt haben. Der Gemeinderat wird den Erlös für einen guten Zweck spenden.

Die maximale Zuschauerzahl von rund 160 wurde bisher an den meisten EM-Spielen in der Sunnemetzg erreicht. Bei schönem Wetter kann man lauschig draussen sitzen; bei Regen gibt es auch ein Zelt. Beim Aufstehen muss man eine Maske tragen, am Platz darf lautstark und ohne Maske gefant werden. Obs die Schweiz ins Finale schafft? Eine kühne Frage. Was sicher feststeht, ist, dass die Feuerwehr am Finale ausschenken wird. Überblick über alle Einsätze der Vereine und die entsprechenden Spiele unter: https://www.pitchpine.ch/spielplan.

(moa)

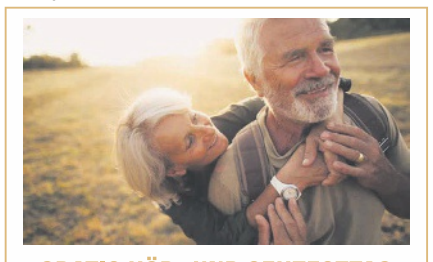
Beim 1. Tor auch Freude beim Küsnachter Gemeinderat, der das Ausschenken übernahm. BILD ZVG

Kulturnacht Jetzt wird gedreht

Die Küsnachter Kulturnacht findet dieses Jahr anders statt: nämlich nicht auf der Strasse, sondern auf den Bildschirmen beziehungsweise mit einer öffentlichen Aufführung. Das OK der Kulturellen Vereinigung Küsnacht (KVK) musste sich wegen Corona etwas einfallen lassen. Die Teilnehmenden filmen nun ihre Darbietungen, und das Publikum kann diese dann zu Hause oder eben im kleinen Rahmen anschauen. Zurzeit wird gedreht – fast schon spektakulär mutet das Action-Painting auf der Seeplattform in Küsnacht an (im Bild). Die Kunstschaffenden des «Artischock»-Vereins waren am ersten Drehtag an der Reihe. 20 Filme werden am Schluss im Kasten sein; zwei von insgesamt fünf Drehtagen sind jetzt noch übrig. Die Kulturnacht findet alle drei Jahre statt und wird – das steht heute schon fest – in dieser hybriden Form in besonderer Erinnerung bleiben. *(moa)*

Seite 5

ANZEIGEN


GRATIS HÖR- UND SEHTESTTAG
30. Juni 2021
Augenoptiker Gottheil, Küsnacht
044 910 64 42
HÖRMEIER HÖRLÖSUNGEN
DAS LEBEN WIEDER HÖREN
WWW.HOERMEIER.COM

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Schlatter
IHR GARTENGESTALTER
#sommer#gartenpflege#
#wohlfühlzone#poolanlage#
rufen Sie uns an
Wir sind für Sie da!
WEIL SIE UNS WICHTIG SIND
WEIL WIR SCHÖNES SCHÄTZEN
www.schlattergartenbau.ch
8704 Herrliberg · Telefon 044 991 69 30

Wir legen Ihnen unsere Welt zu Füssen.
www.b-floor.ch
B-floor Bodenbeläge

Ihre Lebensqualität ist uns wichtig
Überall für alle
SPITEX Küsnacht
Telefon: 043 266 70 20
www.spitex-kuesnacht.ch

JULL-SERIE WUNSCHORTE

Sehnsucht Stammbeiz: Wieder einmal ins «Malatesta»

Heinrich, 77 Jahre alt, möchte wieder einmal in die Malatesta-Bar und die Atmosphäre von damals fühlen. Stadtbeobachterin Deborah Mäder, 21 Jahre alt, hat das «Malatesta» gesucht, das «Vallocaia» gefunden und sich dabei selbst nach ihrer Stammbeiz gesehnt.

Der Hirschenplatz mit dem legendären «Malatesta». Das Foto stammt von 1975. BILD ETH ARCHIV / COMET, JOSEF SCHMID

Die alteingesessenen Stadtzürcherinnen und -zürcher kennen das «Malatesta» noch: Die einen waren als junge Menschen live bei einem Konzert mit Freunden, andere tranken hier als Stammgäste ihr Bier. Die alten Geschichten sind auch bei den jüngeren Generationen noch bekannt.

In diesem Frühling wollte ich mit meinen eigenen Augen sehen, was aus dem «Malatesta» geworden ist. Doch während des zweiten Lockdowns konnte man sich gar nicht vorstellen, dass in dem jetzt verlassenen Restaurant einmal das Tanzbein geschwungen, vielleicht auch die eine oder andere Faust geschossen wurde oder dass der Zapfenstreich erst in der frühen Morgenstunde bimmelte. Die Lichter waren seit längerer Zeit nicht mehr eingeschaltet. Auch das Mobiliar sah unbenutzt aus, die Stühle und Tische waren zusammengestellt. Die Bar war aufgefüllt, das Geschirr stand poliert im Schrank. Alles war ordentlich aufgeräumt und geputzt.

Vieles ist mit dem Lokal seit jenen Jahren passiert, darunter zahlreiche Besitzerwechsel und Umstrukturierungen. Unterdessen heisst es Restaurant Vallocaia und gehört zur Bindella-Gruppe. Bekannte und Bewertungen loben die authentische und superfeine, italienische Küche. Ob die ehemaligen «Malatesta»-Gäste auch das Restaurant besuchen, kann ich leider nicht einschätzen. Die vorbeigehenden Passanten, kannten das «Malatesta» zum grössten Teil nicht.

Ich bin 21 Jahre alt und weiss nicht, wie es früher war. Meine Grossmutter erzählte mir, dass die Kneipe verraucht war und laut. Niemand störte sich daran. Wahrscheinlich war es genau das, was das «Malatesta» ausmachte.

Auch ich kenne die Sehnsucht nach einer Stammbeiz: Beim Reinspazieren begrüsst dich die Bedienung freundlich. Du triffst dich dort jede Woche, wenn du es schaffst auch häufiger, mit deinen Freunden. Ein fast leerer und ein bereits voller Pitcher stehen auf dem Tisch. Denn ohne Pitcher geht ein solcher Abend schnell ins Geld! Daneben sind fünf Gläser platziert, die nicht verrutschen können, weil sie auf dem ausgeleerten klebrigen Bier haften bleiben. Auf der Terrasse draussen hat es Heizstangen und Decken, damit wir auch bei tiefen Temperaturen gemütlich beisammen sein können…

Am liebsten mag ich es, wenn noch nicht so viele Leute in «meiner» Bar sind, und wir unseren Platz aussuchen können. Als ich noch mehr Freizeit hatte, verbrachte ich auch hier gerne ein paar Stündchen allein nach dem Feierabend mit einem Buch und einem Longdrink. Ein weiterer Bonuspunkt einer Stammbar für mich ist, dass wir hier in aller Ruhe und – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.

«Ein weiterer Bonuspunkt einer Stammbar für mich ist, dass wir – ohne dass wir jemand stören – rauchen können.»

Deborah Mäder

Jetzt Ende Mai ist die Terrasse des «Vallocaia» nach langer Zeit wieder geöffnet. Das Wetter ist hervorragend. Natürlich habe ich mich gleich telefonisch angemeldet zur Eröffnung, um den Geschäftsleiter auszufragen, was er sich für die Zukunft erhoffe.

Vor meiner Spätschicht trottele ich also die überfüllten Gassen des Niederdörfli hinunter zum Hirschenplatz. Es fühlt sich an wie an der Streetparade: Die ganze Stadt ist voller Menschen. Auch, weil alle Tram und Busse wegen der «Critical Mass» ausfallen, es ein richtiges Chaos. Trotzdem freue ich mich auf meinen Aperol Spritz im «Vallocaia».

Als ich ankomme, sehe ich keinen einzigen freien Tisch. Auch alle umliegenden Restaurants und Bars sind zum Bersten voll. Bei so vielen Gästen will ich die Zeit des Managers nicht auch noch in Anspruch nehmen und setze mich auf eine Bank auf dem Platz. Von da aus beobachtete ich das turbulente Geschehen.

Am schönsten an diesem Abend ist es zu realisieren, dass, egal was nun alles auf uns zukommen wird, wir uns doch einfach ein schönes Beisammensein mit Essen oder Drinks wünschen. Ich jedenfalls habe für kurze Zeit die Pandemie vergessen.

Deborah Mäder

Deborah Mäder, JULL-Stadtbeobachterin seit 2017: «Am liebsten bin ich mit meinen zwei Hunden und meinem Van unterwegs. Die Pandemie hat mir aber einen sehr grossen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt geniesse ich noch die letzten Wochen, bevor ich im Sommer 2021 die Matura nachholen werde.»

Haben Sie auch einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für diejenigen, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

Volksinitiativen sollen Seebecken verschönern

Die breit abgestützte Interessensgemeinschaft Seepärke hat eine städtische Volksinitiative für einen zusammenhängenden Park am linken Seeufer lanciert. Eine zweite Volksinitiative soll einem zusätzlichen Seerestaurant zum Durchbruch verhelfen.

Andreas Kirstein von der AL.

Nicole Barandun (CVP). BILDER ZVG.

«Das Juwel von Zürich ist der See mit seinen öffentlich zugänglichen Ufern», schreibt die IG Seepärke in einer Mitteilung. Die zumeist – aber nicht nur – bürgerlich aufgestellte Interessensgemeinschaft will dieses grosse Potenzial laut eigenen Angaben besser nutzen. Sie will ganz im Sinne von Arnold Bürkli (Stadtingenieur 1860 bis 1882) qualitativ hochwertige Erholungszonen schaffen. Es sollen grosszügige, ruhige Parks möglichst ohne Verkehr geschaffen werden.

Diese Idee ist gemäss der IG auf sehr positives Echo gestossen, seit sie vor gut zwei Jahren bekannt wurde. «Bis heute haben die Bemühungen der IG Seepärke jedoch wenig konkrete Früchte getragen. Es bestehen zu viele – angebliche – Sachzwänge», so die Promotoren. Das erstaunt eigentlich, denn sie wollen nichts weniger als einen Teil des Mythenquais stilllegen. Jenen Teil zwischen der Abzweigung zur Alfred-Escher-Strasse und dem General-Guisan-Quai. Für Walter Wäschle, Architekt und Komiteemitglied, ist dieser Strassenteil lediglich «ein kleiner Wurmfortsatz, den man abzwacken kann», wie er gegenüber Radio SRF sagte. Ob das die Bewohner der Alfred-Escher-Strasse auch so sehen, ist noch offen. Dort nämlich würde künftig der ganze Verkehr durchgeleitet. Immerhin bekämen die Zürcherinnen und Zürcher den grössten Park von Zürich. Bis Dezember 2021 werden nun je mindestens 3000 Unterschriften gesammelt.

Grösster Park von Zürich

Der neue Mythen-Park am See würde zusammen mit dem Belvoirpark und dem Rieterpark die grösste zusammenhängende Erholungs- und Grünfläche im Zentrum der Stadt Zürich bilden. Durch die Aufhebung der Strasse würde neben der geplanten neuen Sukkulenten-Sammlung eine grosse Fläche frei. Diese würde auch Platz für ergänzende Nutzungen, wie z.B. einem Insektenhaus zur Förderung der Biodiversität oder einer Voliere als Ersatz für das in die Jahre gekommene Gebäude im Arboretum. Dem entgegen steht, dass die Stadt im Frühjahr 2020 einen Architekturwettbewerb für das Areal beim Hafen Enge ausgeschrieben hat. Gemäss Wettbewerbsunterlagen ist ein Ausbau, ja sogar eine Verbreiterung des Mythenquais vorgesehen. Das kommt schlecht an bei Walter Wäschle: «Wir fordern eine integrale Planung über das gesamte Gebiet, vom Stadtbad Mythenquai bis zum General-Guisan-Quai. Der Schlüssel für einen einmaligen Park an schönster Lage in der Stadt ist die Aufhebung zumindest eines Teils des Mythenquais. Die Bevölkerung soll mitbestimmen können, was an so wunderbarer Stelle der Stadt entstehen soll.»

Restaurant beim Bürkliplatz

Die IG hat zudem noch eine zweite Idee. Die Volksinitiative Seerestaurant regt an, dass die Stadt ein Projekt für ein Seerestaurant direkt am oder über dem Wasser im Bereich der Verlängerung der Bahnhofstrasse entwickelt. Die Stadt soll gemäss Initiative eine Umsetzungsvorlage zuhanden einer allfälligen Volksabstimmung erstellen und in Zusammenarbeit mit dem Kanton deren Realisierung organisieren. «Das Seerestaurant ist ein wichtiger Baustein in der Vision der IG Seepärke. Im Leitbild für das Seebecken aus dem Jahre 2009 respektive 2018 von Stadt und Kanton Zürich ist das Areal für ein Seerestaurant bereits zwingend ausgeschieden», erklärt Wäschle dazu. Zürich habe heute kein Restaurant direkt am See mit freiem Ausblick auf das einmalige Alpenpanorama. Das neue Projekt soll das bestehende Seeufer bestmöglich respektieren und sanft ergänzen.

Unterstützung finden die Ideen der IG Seepärke über Parteigrenzen hinweg. So ist auch Nicole Barandun vom Stadtzürcher Gewerbeverband im Komitee mit dabei. «Uns verbindet der Wunsch, den schönsten Ort von Zürich gemeinsam noch attraktiver zu gestalten. Dabei streben wir einen offenen Dialog mit der Bevölkerung, den Quartier- und Gewerbevereinen sowie den Anwohnerinnen und Anwohnern an», wird Nicole Barandun, welche der Kantonalen CVP («Die Mitte») vorsteht, zitiert.

Die IG Seepärke wurde im Juni 2019 gegründet. Gründungspräsident ist der Zürcher Unternehmer und Immobilienhändler Urs Ledermann. Weitere Gründungsmitglieder sind PR-Experte Andreas Durisch, Enzo Enea, Doris Fiala, Daniel Ménard und Walter Wäschle. Im Komitee ist neben Nicole Barandun auch Andreas Kirstein von der Linksaussen-Partei AL dabei. *(pd./ls.)*

«Heutige Nutzungen im Seebecken für die Zukunft gesichert», schreibt der Stadtrat am gleichen Tag

Es scheint zufällig: Am gleichen Tag, als die IG Seepärke ihre Volksinitiativen vorstellte, gelangte auch die Stadt Zürich an die Medien. Gemeldet wurde die Überweisung der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung «Freihaltezonen Seebecken» und der Teilrevision Landschaft des regionalen Richtplans an den Gemeinderat. «Dadurch werden die bestehenden Nutzungen im Seebecken im Planungsrecht nachvollzogen und für die Zukunft gesichert», so der Stadtrat. Wo die tatsächliche beziehungsweise die geplante Nutzung nicht mit dem zugeteilten Freihaltezonentyp übereinstimmte, wurde dieser entsprechend angepasst. So werden die kantonalen Freihaltezonen Landiwiese sowie Blatterwiese/Zürichhorn ihrer Nutzung entsprechend von kantonalen Freihaltezonen in kommunale Freihaltezonen mit den Zweckbestimmungen «Parkanlagen und Plätze» überführt. Die Strandbäder Mythenquai und Tiefenbrunnen werden neu von kantonalen Freihaltezonen zu kommunalen Freihaltezonen mit Zweckbestimmung «Schulspielwiesen, Fluss- und Seebäder». Mit anderen Worten: Es soll alles bleiben, wie es ist. *(red.)*

Zurück in die Zukunft

Die Gemeinde Küsnacht blickt zurück auf die gemeinsame Geschichte mit dem im Jahre 1120 gegründeten Kloster Engelberg. Das im Covid-19-Jahr verschobene Jubiläumsfest wird nun am 5. September nachgeholt.

Sabine Vernik*

Seit dem Mittelalter bestanden zwischen dem Benediktinerkloster Engelberg und Küsnacht rege Handelsbeziehungen mit Warenaustausch über den Seeweg via Horgen: Das Kloster nutzte Amtshaus, Zehntentrotte und Rebberge für mehrere Jahrhunderte, es erhielt den «kleinen Zehnten» als Abgabe.

Für das Jubiläumsjahr 2020 waren zahlreiche Feierlichkeiten in Engelberg und den Partnergemeinden geplant gewesen, die aufgrund der Coronapandemie nicht stattfinden konnten. Die Benediktiner liessen sich davon nicht entmutigen, und so wurde das Jubiläumsprogramm kurzerhand umgemünzt auf das «Jubiläum 900+1».

Abt Christian Meyer freut sich auf die Begegnung mit den Küsnachterinnen und Küsnachtern: «Für uns ist das Jubiläum nicht nur eine Gelegenheit, auf eine lange, bewegte Tradition und Geschichte zurückzublicken, sondern wir wollen auch nach vorne schauen.» Dafür möchte man ein Stück Engelberg, ein Stück Kloster zu der Bevölkerung nach Küsnacht tragen. «Die Frage, woher wir kommen, und die Erschliessung der eigenen Geschichte sind auch für eine Gemeinde und deren Bevölkerung wichtig.»

Zehntentrotte und Amtshaus in Küsnacht: Hier erhielt das Kloster Engelberg einst seinen «kleinen Zehnten» als Abgabe. BILDER ZVG

Feier im September

Der Festtag in Küsnacht am Sonntag, 5. September, wird eingeläutet mit einem ökumenischen Gottesdienst, den Abt Christian Meyer gemeinsam mit der Römisch-katholischen und der Reformierten Kirchgemeinde feiern wird. Für die passende Musik sorgen Alphornbläser und Jodler aus Engelberg. Danach wird an Verpflegungsständen für das leibliche Wohl aller gesorgt, und zwar mit Speis und Trank entsprechend den damals ausgetauschten Waren.

In speziellen Gruppenführungen geht es weiter zur Zehntentrotte am Küsnachter Seeufer. Es wird Einblicke in die Historie geben, ebenso zum Gebäude selbst und zu seinem gut erhaltenen Freskenzyklus aus dem 15. Jahrhundert. Die spätgotischen Bilder stellen ein einzigartiges Beispiel kirchlicher Malerei an einem Profangebäude dar. Der Seeclub Küsnacht, der seit vielen Jahren die Trotte als Bootshaus nutzt, öffnet den interessierten Besucherinnen und Besuchern an diesem Tag seine Tore, sodass man auch den beeindruckenden Innenraum besichtigen kann. Alt Gemeinderat Noldi Reithaar macht dabei mit dem «Rappen des Komturs» die historischen Ereignisse lebendig.

Abt Christian Meyer kommt zu Besuch.

Gut erhaltenes Fresko des heiligen Christophorus aus dem 15. Jahrhundert in der Zehntentrotte.

Lokalgeschichte und Musik

Gleich nebenan, im Festsaal des Seehofs, kann man Sagen aus Engelberg und Küsnacht lauschen: Josef Hess, Obwaldner Regierungsrat mit grossem Interesse an Lokalgeschichte, wird in Engelberger Mundart vortragen. Inga-Lisa Stettler-Jansen komplettiert das Programm mit Sagen vom Zürichsee, und für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung sorgen Rosa Hess und Brita Ostertag.

Zum Abschluss findet ein Konzert des Kammerorchesters Männedorf-Küsnacht unter der Leitung von Christof Hanimann mit dem Alphornsolisten Mike Maurer statt: Volkstümliche und geistliche Weisen erklingen unter dem Motto «Musik zu Kloster, Bergen und Seen». Gemeindepräsident Markus Ernst, der das Projekt dieses Jubiläumstags von Beginn an begleitet, betont: «Der Abt von Engelberg stattete laut Aufzeichnungen Küsnacht jeden Herbst einen Besuch ab, wobei er in freundschaftlicher Verbundenheit zu Speis und Trank, Musik und Spielen eingeladen hat. Diese Tradition wollen wir an unserem Festtag wieder aufleben lassen.»

Man kann sich das Datum also schon mal reservieren.

**Sabine Vernik leitet das Kultursekretariat Küsnacht*

Detailprogramm wird Anfang August aufgeschaltet

Sonntag, 5. September, 10.30 bis 17 Uhr, römisch-katholische Kirche und Pfarreizentrum, Seehof Küsnacht, Zehntentrotte Küsnacht. Das Detailprogramm mit allen wichtigen Informationen wird Anfang August publiziert. Patronat: Kulturkommission der Gemeinde Küsnacht. In Kooperation mit der Römisch-katholischen und der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht, dem Kloster Engelberg sowie dem Seeclub Küsnacht.

PFARRKOLUMNE

UFO verzweifelt gesucht

«Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.» Diesen Satz reimt Heinrich Heine 1844 in einem Gedicht, das den Titel «Caput I» trägt. Das eingängige Wort hat Karriere gemacht. Es findet sich zum Beispiel auch bei Sigmund Freud wieder,

«Die Frage ist nur, an wen oder was wir unser Herz hängen.»

Alexander Heit
Reformierter Pfarrer Herrliberg

der es wie Heine mit religionskritischen Hintersinn verwendet.
Die Aufklärung hatte, so Freud, den Himmel leergefegt. Kein Gott weit und breit. Alles, was dort oben noch zu finden sei, sind die Spatzen und vielleicht ein paar Engelein, an denen der Glaube der Einfältigen noch festhält. Freud erwartete zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber, dass die Religion früher oder später ganz verschwinden würde. Hundert Jahre später wissen wir, dass er sich getäuscht hat. Heute haben wir es mit einer Wiederkehr der Religion zu tun. Man darf das nicht mit der Bindungskraft der grossen Kirchen verwechseln. Sie nimmt leider ab.
Aber dass die Menschen weiterhin nach dem Sinn ihres Lebens fragen, dass sie weiter versuchen, ihr Leben zu verstehen, und dass sie dabei etwas Metaphysisches im Blick haben, lässt sich nicht bestreiten. Der Befund wird durch viele Studien gestützt.
Weil das Leben ohne einen Glauben weder geführt noch begriffen werden kann, wird die Religion von der Erde nicht verschwinden, solange Menschen sie bevölkern.
Die Frage ist nur, an wen oder was wir unser Herz hängen. Das Christentum hat ein Angebot auf dem Tisch: einen menschenfreundlichen Gott, der sich zu erkennen gegeben hat, bei dem man also weiss, woran man ist. Nicht schlecht, wie ich finde. Andere Religionen haben andere Götter, zum Teil ebenfalls solche, die dem Menschen guttun.
Schliesslich sind aber auch viele Menschen auf der Suche nach einem Gott, von dem sie noch nicht wissen, was sie von ihm erwarten sollen. Vielleicht ist der neueste Hype aus den USA so zu begreifen. Dort berichtet der Geheimdienst gerade dem Kongress, dass UFO den Himmel bevölkern. Unsichtbar und doch da, nicht identifizierbar und doch gegenwärtig. Klingt irgendwie nach einer Religion mit einem Gott, von dem man nicht so recht weiss, wer das sein soll. Mir ist der christliche Gott lieber!

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit.

Sechs überaus vielfältige Konzerte

Lange Zeit war es still in den Konzertsälen. Doch nun erwacht das musikalische Leben wieder. Die Veranstalter der Konzertreihe Klus Classics holen die Konzertsaison 2020/21 in Form eines Festivals in Zürich nach.

Die sechs Konzerte vom 2. bis 4. Juli im Grossen Konzertsaal des Zürcher Musikzentrums Florhofgasse MKZ versprechen ein vielfältiges Programm. Den Auftakt macht die Pianistin Claire Huangci, die Gewinnerin des Geza-Anda-Wettbewerbs 2018. Sie spielt zwei von Franz Schuberts letzten Klaviersonaten. Ein hierzulande weitgehend unbekanntes Instrument ist das ungarische Cimbalom. Olga Mishula beherrscht es virtuos und bringt – zusammen mit dem Cellisten Sasha Neustroev – die ungarischen Tänze von Johannes Brahms zur Aufführung.

Zum Konzert mit dem Titel «Surprise!» sei nur so viel verraten: Es erwarten die Besucherinnen und Besucher mitreissende Klänge und Rhythmen, eine meisterliche Instrumentaltechnik und sogar eine Welturaufführung. Das Trio Colores ist eine Entdeckung für Liebhaber von Schlaginstrumenten – von Marimbafon und Xylofon bis hin zu Perkussion aller Art. Die Vielfalt der Instrumente und der musikalischen Genres versprechen ein einmaliges Konzerterlebnis. Auch die Liedkunst kommt nicht zu kurz an diesem Festival: Unter dem Titel «Romantisch und versonnen» sind in einer nicht alltäglichen Kombination mit Klavier und Viola Vertonungen von Gottfried-Keller-Gedichten zu hören. Das international renommierte Carmina Quartett dürfte Klassikliebhabern bestens bekannt sein. Sein Programm mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert beschliesst das Festival Klus Classics. Ins Leben gerufen hatten das Klus Classics vor sieben Jahren Seung-Yeun Huh und Mischa Greull. *(pd)*

Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Juli, Musikzentrum Florhofgasse MKZ, Florhofgasse 6. Konzertdauer je ca. 75 Minuten, keine Pause, Tickets sind auch an der Abendkasse erhältlich. www.klusclassics.ch/festival

- Fr, 2. Juli, 19.30 Uhr: Schuberts letzte Worte, Claire Huangci, Klavier.
- Sa, 3. Juli, 16 Uhr: Rhapsodie mit Cello und Cimbalom, Sasha Neustroev, Violoncello; Olga Mishula, Cimbalom.
- Sa, 3. Juli, 19.30 Uhr: Suprise! Matthias Racz, Fagott; Christoph Hartmann, Oboe; Anna Kirichenko, Klavier.
- So, 4. Juli, 11 Uhr: Trio Colores, Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler.
- So, 4. Juli, 14 Uhr: Romantisch und versonnen. Sonja Leutwyler, Mezzosopran; Ribal Molaeb, Viola; Benjamin Engeli, Klavier.
- So, 4. Juli, 17 Uhr: Carmina Quartett. Matthias Enderle, Violine; Agata Lazarczyk, Violine; Wendy Champney, Viola; Chiara Enderle Samatanga, Violoncello.

ANZEIGEN

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Thomas Welti, Hesligenstrasse 112, 8700 Küsnacht;
Projektverfasser: System Wolf AG, Beat Fluck, Feffetstrasse 18, 9464 Rüthi (Rheintal)
Objekt/Beschrieb: Überdachung des bestehenden Befüll- und Waschplatzes beim Gebäude Vers.-Nr. 3840, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12631
Zone: L
Strasse/Nr.: Hesligenstrasse 112, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Daluz / Gonzalez Architekten AG, Mühlebachstrasse 28, 8008 Zürich
Objekt/Beschrieb: Neubau eines Einfamilienhauses mit Aussenpool auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12921
Zone: W2/1.20
Strasse/Nr.: Schiedhaldenstrasse 61, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Franziska Moser-Brunner, Im Schübeldörfli 10, 8700 Küsnacht; vertreten durch
Projektverfasser: Murati Sanitär-Heizung, Murati Mehmet, Oberwolfhauserstrasse 8, 8633 Wolfhausen
Objekt/Beschrieb: Erstellen einer Luft-Wärmepumpe, Gebäude Vers.-Nr. 81, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10538
Zone: Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr.: Buckwiesstrasse 3, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.
Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

24. Juni 2021
Die Baukommission

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14 bis 17 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1
8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während der Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Amtliche Informationen

Bestattungen

Macri geb. Wettstein, Mirjam Elisabeth, von Fislisbach AG und Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 103, geboren am 16. Februar 1972, gestorben am 9. Juni 2021.

Haldemann, Theodor Hermann, von Maur ZH und Eggiwil BE, wohnhaft gewesen in 8127 Forch (Küsnacht), Im Grossacher 9, geboren am 26. Juli 1928, gestorben am 10. Juni 2021.

24. Juni 2021
Das Bestattungsamt

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 9. Juni 2021
Seestrasse 112a / Seerettergebäude / Gesamtsanierung / Arbeitsvergabe Machbarkeitsstudie an Behördenmitglied
Der Gemeinderat hat der Arbeitsvergabe an das Büro eines Behördenmitglieds für die Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie mit Grobkostenschätzung für die Sanierung des Seerettergebäudes zugestimmt. Dazu hat er den erforderlichen Kredit von Fr. 47'700.– zu Lasten der Erfolgsrechnung bewilligt.

24. Juni 2021
Der Gemeinderat

Action-Painting auf der Seeplattform in Küsnacht: Die Künstlerinnen und Künstler von «Artischock» waren an diesem Tag an der Reihe. Der fertige Beitrag wird dieses Jahr an der Kulturnacht gezeigt, an der alles ein bisschen anders ist. BILDER DB

Ganze Kulturnacht mit nur einem Click

Die Küsnachter Kulturnacht findet dieses Jahr in hybrider Form statt: online in Videoform und als öffentliche Filmvorführung. Die Dreharbeiten sind bereits in vollem Gang. Am ersten Drehtag wurde unter anderem der Kunstverein Artischock auf die Bühne gerufen.

Dennis Baumann

Eine Ausstellung unter freiem Himmel, eine Lesung in einem Restaurant und zur Abrundung ein Konzert in einem Buchhandel. So in etwa könnte ein Abend der Kulturnacht 2017 ausgesehen haben. Quer durch die Gemeinde unterwegs sein, gelotst von den Küsnachter Kulturschaffenden, die einem interessieren.

Vier Jahre später zeigt sich ein anderes Bild. Die Kulturnacht findet zwar wieder statt, aber lediglich auf den Bildschirmen der teilnehmenden Küsnachterinnen und Küsnachter. Die Dreharbeiten laufen seit einigen Wochen. OK-Mitglieder Elisabeth Abgottspon und Hans-Peter Fehr erzählen am ersten Drehtag, wie die Kulturnacht dieses Jahr aussehen wird.

Musik auf erstem Platz

«Das Programm ist vielfältig. Für jeden ist etwas dabei», sagt Elisabeth Abgottspon. Sie ist Mitglied des OKs der Kulturellen Vereinigung Küsnacht (KVK), welches die Kulturnacht alle drei Jahre organisiert. Das Programm ist musikalisch angehaucht. Zahlreiche Musiker finden dieses Mal einen Platz, um sich präsentieren zu können. Ob Chormusik, Orchester oder sogar Beatbox, die Kulturnacht lebe nicht zuletzt von der Vielfalt, sagt Abgottspon.

Darbietungen, die nichts mit Musik zu tun haben, bilden aber keine Ausnahme. Poetry-Slam, ein Vortrag zu Mandalas aus dem Bildarchiv des C.-G.-Jung-Institutes oder ein improvisiertes Farbenspiel des Kunstvereins Artischock sind weitere Beispiele für die Vielfalt des Küsnachter Kulturlebens. «Letztendlich geht es bei der Kulturnacht darum, den Leuten zu zeigen, wie breit gefächert das Kulturleben Küsnachts ist», sagt Abgottspon.

So haben an der Kulturnacht nicht nur professionelle Kulturschaffende die Möglichkeit, sich zu präsentieren, sondern auch Amateure. Was als Kultur durchgeht und was nicht, ist für die KVK nicht leicht zu definieren. Sie entscheidet von Fall zu Fall, was reingenommen wird und was nicht. Immer mit dem Ziel, eine bunte Auswahl anbieten zu können.

Gezeigt wird das Programm am 3. September auf der entsprechenden Website kulturnacht.info. Die einzelnen Darbietungen werden zurzeit gefilmt und an der Kulturnacht als 15-minütige Videoclips hochgeladen. Der Austausch unter den Zuschauerinnen und Zuschauern einer live stattfindenden Kulturnacht fehle laut Abgottspon sehr. Auch wenn es aber vor dem Bildschirm nicht dasselbe sei wie vor Ort, gebe es trotzdem einen Vorteil. «Man muss sich nicht mehr für das eine oder andere entscheiden.» Normalerweise würden ja mehrere Darbietungen gleichzeitig stattfinden. «Nun kann man bequem das ganze Programm von zu Hause aus anschauen», so Abgottspon.

Produktion läuft

Vor einigen Wochen haben die Dreharbeiten angefangen. Etwa beim Kunstverein Artischock, der auf dem Areal Seehof ein Farbenspektakel auf die Beine stellte. Zwei weisse Blachen, die eine auf dem Festland, die andere auf einer Seeplattform. Rundherum liegen ein Farbkübel nach dem anderen. Es soll um Farben gehen. Der Rest blieb offen. Die Vereinsmitglieder wussten vorab selbst nicht, was sie genau machen werden. Nach über einer Stunde Malen, Tanzen und Dichten hatte das Kamerateam den Film im Kasten. Was genau «Artischock» kreiert hat, wird an der Online-Kulturnacht einsehbar sein.

Seit dem ersten Drehtag läuft nun alles nach Plan für die KVK. Organisatorisch ging jedoch viel Arbeit voran, sagt Hans-Peter Fehr, Mitglied der KVK. «Anfang Jahr mussten wir entscheiden, ob wir die Kulturnacht nun durchführen oder nicht. Nach dem Entscheid für die Lösung Kulturnacht online in Videoform, mussten wir in kürzester Zeit einiges umstellen und neu organisieren», erklärt Fehr. Ein Kamerateam finden, Kulturschaffende kontaktieren, die bereit sind, in Videoform mit engem zeitlichem Raster mitzumachen, geeignete Orte für das Filmen finden, Sponsoren überzeugen. Die Liste an Herausforderungen war lang. «Wir sind erfreut, haben so viele Kulturschaffende für dieses Experiment zugesagt. Auf die Resultate kann man gespannt sein», so Fehr und Abgottspon.

Kulturnacht am 3. September unter www.kulturnacht.info

Der Küsnachter Künstler Andreas Biank (am Mikrofon) vom Vorstand «Artischock» spricht das Intro des Filmbeitrags seines Vereins.

Filmcrew, OK der Kulturnacht, Kunstschaffende, Abwart: Lagebesprechung bei der Zehntentrotte.

Im Einsatz: Sieben Kameras und eine Drohne.

FC Küsnacht verwertet ersten Matchball

Der Fussballclub Küsnacht entledigte sich der Pflichtaufgabe und schlug Abstiegskandidat Wallisellen 2 standesgemäss 10:1. Im Vorfeld wurde noch spekuliert, ob Wallisellen mit dem spielfreien Fanionteam antreten würde, was sich aber nicht bewahrheitete. Vorfreude dafür für die Juniorenabteilung des FCK, wurden die B-Junioren doch Regionalmeister in der Junior League.

Das Spiel im Heslibach wurde schon frühzeitig lanciert, brachte Christian Sprecher doch den FCK in der 6. Minute in Führung. Dann war kurz Sendepause, ehe Sprecher in der 39. Minute nachdoppelte. Kurz vor der Pause erhöhte Mario Santoro auf ein Zuspiel von Julien Frei.

Dieselbe Kombination führte in der 57. Minute zum 4:0. Zwei Minuten später verwertete Frei einen Abpraller nach einem Schuss Santoros. Nach einer Stunde wurde Assistenztrainer Claudio Corda eingewechselt, welcher ab der 64. Minute die Geschichte schrieb: verwerteter Penalty zum 6:0, Solovorstoss mit dem Abschluss in die tiefe Ecke (79.) und Vollendung nur zwei Minuten danach auf Zuspiel von Willem Back nach genialem Vertikal-Zuspiel von Vincenzo Togni.

Dazwischen lag ein kleiner Betriebsunfall eine Viertelstunde vor Spielende und dem Ehrentreffer der Gäste. Der FCK konnte es sich leisten, für die Schlussphase auch den Torwart zu wechseln, womit die Söhne von FCK-Präsident Thomas Frei gemeinsam auf dem Spielfeld standen. In den letzten Minuten legten dann Shahin Solhkonan und Sascha Stalder noch einen drauf zum Schlussresultat von 10:1.

Jetzt brauchen die Fussballer vom FC Küsnacht noch einen Sieg beim Spiel am nächsten Sonntag bei Brüttisellen-Dietlikon, um in die 3. Liga zurückzukehren. *(e)*

U13-Mannschaft schreibt Geschichte

Voller Tatendrang reiste die U13-Mannschaft vom Wasserballclub Aquastar mit Trainer László Balzam am Samstag zu den Qualifikationsspielen für das Final der sechs Besten der Schweiz ins Genfer Carouge.

René Gröbli

Mit grossen Erwartungen und viel Hoffnung starteten die Spieler gegen die Mannschaft von Carouge Natation. Das Spiel gestaltete sich sehr spannend. Die mitgereisten Eltern fieberten hinter der Fensterfront mit den Jungs mit. Durch mehrere Lattenschüsse vergab der Zolliker Wasserclub Aquastar eine klare Führung. Bei Halbzeit stand es 2:2 dank Toren von Jayden Brügger und Darian Adrovic.

Die Mannschaften glichen einen Vorsprung immer sofort aus. Das Spiel ging hin und her. Keine der Mannschaften konnte sich entscheidend absetzen. Eine Minute vor Spielende führte Aquastar mit 9:8, ehe Carouge Natation in den letzten 30 Sekunden auf 9:9 egalisieren konnte. Die letzten Sekunden reichten den Goldküstlern nicht mehr aus, um einen Sieg nach Hause zu holen und sich direkt fürs Final 6 zu qualifizieren.

Starke Angriffe der Gegner

Mit leicht geknicktem Mut ging es nach nur 15 Minuten Pause weiter gegen den als stark eingeschätzten Gegner vom SC Kreuzlingen. Jetzt galt es, zu gewinnen oder eine möglichst tiefe Tordifferenz zu erreichen. Nach den ersten zwei Viertel – ein Viertel dauert bei der U13 vier Minuten reine Spielzeit gegenüber deren acht Minuten bei Erwachsenen – lag Aquastar mit 2:5 hinten. Die letzten zwei Viertel waren geprägt von starken Angriffen der Kreuzlinger. Bei den Spielern von Aquastar machten sich Erschöpfung und Konzentrationsprobleme bemerkbar. Trainer László wechselte konsequent und regelmässig die Spieler aus, damit sich diese dazwischen erholen konnten. Nichtsdestotrotz versuchten sie es, dem SC Kreuzlingen so schwer wie nur möglich zu machen, damit diese durch die enge Aquastar-Deckung nicht zu viel aufs Tor schiessen konnten. Nach grossen Paraden von Goalie Noe Brun Tian, den Weitschüssen von Glenn Valsangiacomo und Jayden Brügger und einem geschickten Ausnützen eines Lattenabprallers durch László Bardoly lässt sich das Endresultat mit 5:12 trotz allem sehen.

Tordifferenz entschied am Schluss

Jetzt kam es auf die Tordifferenz des Matchs zwischen SC Kreuzlingen und Carouge Natation an, ob Aquastar es in das Final-6-Turnier schafft. Carouge verlor gegen Kreuzlingen kurz darauf mit 0:14. Dank der besseren Tordifferenz gelang es der U13-Mannschaft zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins, sich für das Finalturnier zu qualifizieren.

Der Jubel ist gross und die Spieler inklusive des Trainers sind stolz auf den Finaleinzug am ersten September-Wochenende in Lausanne. In den nächsten drei Monaten gilt es, fokussiert und mit viel Hingabe auch während der Sommerferien zu trainieren.

Für Aquastar spielten: Noe Tian Brun (Goalie), Bruno Moya, Alexander Alleway, Jayden Brügger (5), Gustav Kunnos, Glenn Valsangiacomo (4), Darian Adrovic (2), Ben Kleibrink (2), Teodor Gordic, László Bardoly-Küzmös (1), Nicola Wehrli (Captain), Maximilian Kunnos, Giordano Bellardi

Aquastar-Coach László Balzam spricht den Wasserballern vom Beckenrand aus gut zu. BILD ZVG

Buchhandlung Freiluft-Galerie für Wolf

Die Wolf-Buchhandlung liegt mitten im Zentrum von Küsnacht (gleich neben dem Migros an der Zürichstrasse 149), aber doch etwas versteckt. Nicht zuletzt deshalb ist der Zugang zum Geschäft beflaggt. Neu zieren Banner mit literarischen Motiven des Winterthurer Künstlers und NZZ-Karikaturisten Peter Gut den Weg. Highlight ist das Porträt des Inhabers der Wolf-Buchhandlung, Stephan Winiger, mit seinen beiden ständigen Begleitern, Hund Nicky und Buch (im Bild). Dieses wurde von Peter Gut eigens für diesen Zweck erschaffen. Die Freiluft-Galerie ist ab sofort zu bewundern. Natürlich auch ohne in die Buchhandlung zu gehen und ein Buch kaufen zu müssen. *(e)*

MUSIKSCHULE KÜSNACHT

Musical – ein Erlebnis der besonderen Art

Es ist Montagnachmittag. Aus der Aula des Schulhauses Heslibach ertönen Kinderstimmen. Selbst durch die Wände kann man hören: Hier wird mit vollem Einsatz gesungen. Würde man jetzt die Türen zur Aula öffnen, träte man mitten in den Musicalkurs ein, der hier zweimal in der Woche von der Musikschule Küsnacht durchgeführt wird. Die Kinder sind gerade dabei, sich zu der immer wechselnden Musik zu bewegen. Mal erklingt eine jazzig-fröhliche Melodie – die Gruppe bewegt sich dementsprechend leicht und gelassen dazu. Dann, Wechsel, melancholisch-schöne Klassik, passend hierzu werden die Bewegungen der Kinder schwerer und bedeutungsvoller. Diese Übung ist eine von vielen, die Vanessa Wunderli anleitet. Sie ist die Leiterin dieses Musicalkurses und wurde schon als Mädchen vom Musicalfieber gepackt. Sie hat selbst viele Male auf der Bühne gestanden und später schliesslich die Ausbildung an der «comart» absolviert. Der Musicalkurs ist für sie nicht einfach ein Job, sondern eine Herzensangelegenheit. Das merkt man, wenn man ihre Lektionen besucht.

Ein Sprung, gleicher Kurs, ein paar Tage später in der Woche: Eine zehnköpfige Gruppe von sechs- bis siebenjährigen Kindern stehen in der Reihe, Zora Maag, die Kursleiterin der Donnerstagsgruppen steht am Anfang der Schlange. Jedes Kind darf ihr ein Wort ins Ohr flüstern. Es ist das Eintrittsticket in die Probe und darf je nach Lust und Laune geändert werden.

Nachdem alle Kinder im Kreis stehen, erklingt ein französisches Poplied. Jetzt wird sich erst einmal der Körper wachgerüttelt. Jede Stunde verläuft hier ein wenig anders, ist aber immer inhaltlich an ein Thema gebunden. Mal entsteht eine Fantasiereise durch den Zauberwald, mal werden die Kinder zu Ronja Räubertöchtern und üben das Mutigsein. Dann wird wieder ein neues Lied geprobt, bis sich schliesslich alles in ein Improvisationssetting mündet, in dem die Kinder das Erfahrene und Gelernte auf ihre Art und Weise wiedergeben können.

Der Fokus der beiden Lehrerinnen Vanessa Wunderli und Zora Maag liegt darauf, den Kindern ein soziales, musikalisch und ästhetisches Erleben zu ermöglichen. In zugänglichen und abwechslungsreichen Proben wird Schritt für Schritt ein Bewusstsein dafür geschaffen, was darstellende Künste sind. Es wird erlernt, was alles zu einem Musical dazugehört. Und klar, das sind Singen und Theaterspielen, doch es gehört noch viel mehr dazu. Auch die feinen Zwischentöne sollen gesungen werden, ein Gefühl für die Gruppendynamiken entstehen und ein Bewusstsein darüber, was es heisst, eine Gesichte vor Publikum zu performen.

«Musical» ist ein Angebot der Musikschule Küsnacht, welches innerhalb eines Jahresthemas ein Musical erarbeitet und zur Aufführung bringt. Der wöchentliche Unterricht findet jeweils am Montag, Dienstag oder Donnerstagnachmittag/-abend in unterschiedlichen Altersgruppen statt und richtet sich an alle, die Freude daran haben, zu singen, zu tanzen und Theater zu spielen. Gegen Ende des Schuljahres kommt es zu einer gruppenübergreifenden Aufführung.

Vanessa Wunderli und Zora Maag sind derzeit am Planen für das kommende Schuljahr mit Unterrichtsstart nach den Sommerferien. So viel sei verraten: Es soll eine grosse Aufführung geben. Bis dahin wird weiterhin fleissig geprobt. Um dann schliesslich bei dem «grande finale» gemeinsam auf der Bühne zu stehen und dem Publikum zu zeigen, was passiert, wenn viele Gruppen vom Musicalkursen zusammen ein Stück erarbeitet haben.

Anmeldeschluss für dieses Kursangebot mit Unterrichtsstart nach den Sommerferien ist der 15. Juli. Anmeldungen sind online möglich unter www.musikschulekuesnacht.ch. *Musikschule Küsnacht*

«Dieser Teamgeist ist grossartig»

Er war Sanitätsleutnant im Jemen, Kommandant eines Zürcher Regimentes – und vor allem Arzt: 34 Jahre lang führte Dr. Hans-Ulrich Kull seine Praxis in Küsnacht. Jetzt sorgt er im Meilemer Impfzentrum für einen reibungslosen Ablauf.

Daniel J. Schüz (Text und Fotos)

Der Küsnachter Arzt Hans-Ulrich Kull überwacht die Geimpften. Die meisten können ohne sofortige Nachwirkungen das Impfzentrum nach fünfzehn Minuten wieder verlassen.

Er steht neben dem Eingang – ein unauffälliger, älterer Herr in weissem Arztkittel. Aufmerksam beobachtet er das Geschehen im Zelt. Er strahlt gelassene Ruhe aus. Und viel Sicherheit.

Mit ausgesuchter Höflichkeit hat er die frisch geimpften Menschen in den Ruheraum geleitet, jetzt lässt er jeden einzelnen fünfzehn Minuten lang nicht mehr aus den Augen. Mit fachlicher Kompetenz ist er zur Stelle, wenn im Schockraum ein Notfall behandelt werden muss. Und mit freundlicher Geduld beantwortet er all die vielen Fragen.

Kann ich trotz der Impfung schwanger werden? – Ja. Der Wirkstoff hat keinen Einfluss auf die Fruchtbarkeit.

Ich habe schon eine Covid-19-Infektion durchgemacht. Brauche ich trotzdem eine Impfung? – Wahrscheinlich ja. Um das zu beurteilen, ist ein CRP-Test für den Nachweis von Antikörpern erforderlich.

Ich bin schwanger. Bringt der Impfstoff mein Baby in Gefahr? – Nein. Führende Gynäkologen sind sich einig, dass eine Impfung das ungeborene Leben nicht beeinträchtigt.

Ich bin nach der ersten Impfung kollabiert. Soll ich jetzt auf die zweite verzichten? – Nein. Aber sie muss unter besonderer Beobachtung erfolgen, damit wir einen allfälligen Blutdruckabfall vermeiden können.

Täglich 1000 Dosen

Dr. med. Hans-Ulrich Kull, 82, pensionierter Internist aus Küsnacht, ist einer von zehn Ärzten, die derzeit im Meilemer Impfzentrum dafür verantwortlich sind, dass möglichst viele Menschen möglichst rasch vor einer Infektion durch das Covid-19-Virus geschützt werden. «Bis anhin ist alles ohne grössere Komplikationen abgelaufen», zieht er nach gut zwei Monaten Bilanz. «Wir verimpfen täglich rund 1000 Dosen. Mittlerweile ist mehr als die Hälfte der Menschen in unserem Bezirk vor dem Virus geschützt, abgesehen von wenigen Zwischenfällen läuft der Betrieb reibungslos.»

Zwischenfälle?

Sie seien kaum der Rede wert, aber es komme immer wieder mal vor, dass jemand in den Schockraum gebracht werden müsse. Einmal, als das Computersystem kurzzeitig abgestürzt war, sei ein junger Mann durch seine lautstarke und ungeduldige Renitenz unangenehm aufgefallen. «Aber das sind Ausnahmen. Grundsätzlich bin ich hell begeistert von der professionellen Organisation und vom warmen, herzlichen Teamgeist, der hier herrscht. Wir sind alle – vom Polizisten bis zum Professor – per du; man begegnet einander auf Augenhöhe.»

Keinen Moment hat Kull gezögert, als seine frühere Praxisassistentin ihm vor drei Monaten eröffnete, sie habe sich als Impfmitarbeiterin für das Zentrum in Meilen angemeldet. Ob er nicht auch Lust habe, fragte sie weiter, sich zu beteiligen. «Das war die Chance, mich nützlich zu machen», erinnert er sich. «Vor allem aber freute ich mich auf die Gelegenheit, wieder einmal mit meiner hochgeschätzten Mitarbeiterin zusammenzuarbeiten.» Und fügt bedauernd an: «Allerdings habe ich mich leider zu früh gefreut: Die Umstände wollten es, dass sie unterdessen ins Impfzentrum nach Oerlikon abgezogen wurde.»

Ungnädig war auch das europäische Schicksalsjahr 1939, als Hans-Ulrich in Küsnacht geboren wurde: Der Vater habe schon bald das Weite gesucht und sein Glück bei einer anderen Frau gefunden; die Mutter habe ihn und seine Schwester unter Umständen aufgezogen, die alles andere als rosig gewesen seien.

Hans-Ulrich, auch Hansueli genannt, in seinem Wohnzimmer daheim in Küsnacht.

Der Schockraum im Meilemer Impfzentrum ist für jeden Notfall ausgerüstet.

Feiner Sinn für Ironie

Das Schicksal hat gelegentlich auch einen feinen Sinn für Ironie: Es war der Paratyphus, eine gefährliche Infektionskrankheit, die Ende der 1950er-Jahre den Anfang einer medizinischen Laufbahn markierte. Und es ist die weitaus gefährlichere Covid-19-Pandemie, die 62 Jahre später die Karriere des pensionierten Arztes abschliesst. Damals wie heute spielt das Spital Männedorf eine zentrale Rolle: Das Krankenhaus am Zürichsee zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben und Wirken des Hans-Ulrich Kull.

«Der Vergleich hinkt», wendet er ein. «Mit zwanzig litt ich an einer bakteriellen Salmonellen-Infektion – und heute, sechzig Jahre später, geht es um eine virale Pandemie. Aber es stimmt schon: Als ich zum ersten Mal als junger Patient in Spital Männedorf lag, beobachtete ich die Arbeit der Ärzte sehr genau. Ich hatte in der Schule einen hervorragenden Lehrer, der mein Interesse für die Biologie geweckt hatte. Und ich erachtete es als gleichermassen spannend wie sinnvoll, Menschen zu helfen. So beschloss ich, ein Stipendium für das Medizinstudium zu beantragen. Später kehrte ich nach Männedorf zurück, zunächst als Assistenz-, später als Oberarzt. Und jetzt, wo ich als schichtführender Arzt im Impfzentrum eingesetzt werde, stehe ich erneut beim fürs Impfen im Bezirk Meilen verantwortlichen Spital Männedorf unter Vertrag!»

> *«Das Impfzentrum war die Chance, mich nützlich zu machen.»*

Parallel zur beruflichen Laufbahn plante der junge Arzt seine militärische Karriere, die durchaus spektakulär begann: Nicht ohne Stolz und dennoch «in aller Bescheidenheit» schildert Kull, wie er 1961 der erste und wohl auch letzte Offiziersanwärter wurde, der seinen Leutnant im Ausland abverdiente, eingebunden in eine IKRK-Delegation im damals schon kriegsversehrten Jemen: «Ich nahm die einmalige Gelegenheit wahr, mich als junger Arzt auf der arabischen Halbinsel nützlich zu machen.» Als Regimentskommandant im Range eines Obersten hat er den Dienst in der Armee quittiert, seither legt er den Fokus vermehrt auf zivile Verpflichtungen: Kull präsidiert heute den Küsnachter Senioren-Verein, nahm einst Einsitz im Vorstand des Zürcher Rentner- und Seniorenverbands und engagierte sich nicht zuletzt auch als Mitglied der Freimaurer-Loge für eine bessere Gesellschaft – ein Thema allerdings, das er lieber diskret behandelt haben möchte: «Dazu nur so viel: Die Freimaurerei ist für mich eine wichtige Lebensschule geworden.»

Das Leben – und die Welt: Neben der Medizin, dem Militär und einem vielfältigen Vereinsleben hat sich Hans-Ulrich Kull immer wieder Zeit genommen, den Planeten zu erkunden. Insbesondere die Wüsten haben es ihm angetan – von Namibia bis in die Mongolei, von den patagonischen Einöden bis zu den arktischen Eisöden von Spitzbergen, wo «Eisbären als ungebetene Besucher das Camp» heimsuchten.

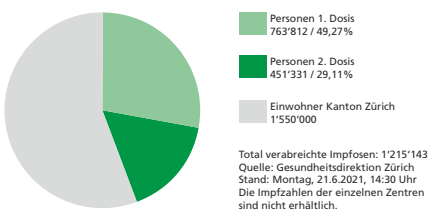
Gelegentlich begleitet ihn seine Cousine: Die Anglistin Ruth Frehner, die in Zürich die James-Joyce-Stiftung kuratiert und in Küsnacht die Kulturbar co-präsidiert, ist mittlerweile zu einer Partnerin geworden. Welche Ziele will einer, der auf ein so erfülltes Leben zurückblickt und von der Welt so viel schon gesehen hat, noch anvisieren? «Bulgarien», sagt Kull spontan. «Da wollte ich schon vor der Pandemie hin – und das möchte ich gerne so bald wie möglich nachholen.»

Und was bedrückt ihn rückblickend am meisten?

Hans-Ulrich Kull seufzt leise. Er erzählt von seiner Frau, die ihm vor zwölf Jahren nach einem Aortenriss aus heiterem Himmel genommen wurde. Von seinem Sohn, der sich für eine deutsche Hilfsorganisation in Georgien engagiert. Und von seiner Tochter, die ins Bernbiet gezogen ist und ihn vor fünf Jahren zum stolzen Grossvater einer Enkelin gemacht hat.

«Meine Familie», sagt Kull. «Heute weiss ich, dass ich mich noch mehr um sie hätte kümmern sollen.»

Impfquote im Kanton Zürich



Total verabreichte Impfosen: 1'215'143
Quelle: Gesundheitsdirektion Zürich
Stand: Montag, 21.6.2021, 14:30 Uhr
Die Impfzahlen der einzelnen Zentren sind nicht erhältlich.

Menschen im Impfzentrum

In regelmässigem Abstand hat der «Küsnachter» Mitarbeitende im Impfzentrum Meilen porträtiert. Hans-Ulrich Kull, Arzt aus Küsnacht, bildet den Abschluss der Serie.

Publireportage

Das Zusammensein mit Freunden und Familie kann man nur geniessen, wenn man auch gut hört. BILD ZVG

Sich in Gesellschaft isoliert fühlen

Wir erfreuen uns des Sommers und mit ihm der vielen gesellschaftlichen Anlässe im Freien. Doch viele Menschen fühlen sich in Gesellschaft isoliert. Gründe dafür können ein schlechtes Seh- oder Hörvermögen sein. In der Schweiz sind gut eine halbe Million Menschen hörbeeinträchtigt. Sie können im Geräuschpegel nur noch unzureichend Gesprächen folgen.

Ein Hörverlust muss ebensowenig hingenommen werden wie ein Sehverlust. Je früher eine Hörminderung festgestellt wird und Menschen sich für eine Hörlösung entscheiden, desto besser ist die Hörqualität bis ins hohe Alter. Spezialisten empfehlen deshalb, in regelmässigen Abständen nicht nur das Sehvermögen zu testen, sondern auch einen Hörtest zu machen.

Am 30. Juni und 21. Juli ist in Küsnacht bei Gottheil beides kostenlos möglich. Der Augenoptiker, an der Dorfstrasse 21, führt gemeinsam mit dem Hörakustiker Hörmeier einen Seh- und Hörtesttag durch und lädt die Einwohnerinnen und Einwohner von Küsnacht ein, sich gratis testen und beraten zu lassen.

(pd.)

Informieren Sie sich und sichern Sie sich Ihren Wunschtermin. Telefon 044 910 64 42.

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Einmal kurz durchatmen

Nach einer Abstimmung, bei der das Ergebnis nicht der eigenen Überzeugung entspricht, kann man Wunden lecken oder vorwärtsschauen und anpacken. Von Haus aus liegt dem Gewerbe eher das Zweite. Haben wir also die Abfuhr ans CO_2-Gesetz verdaut? Dann machen wir jetzt vorwärts

Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

mit dem Klimaschutz – und nehmen das Gewerbe mit ins Boot.

Die Zeit drängt

Es stimmt nicht, dass die Wirtschaft beim Klimaschutz nicht mitmacht. Es gilt zu bedenken, dass Grossunternehmen ihre Kosten in diesem Bereich durch geschickte Investitionen minimieren können. Diese Möglichkeit haben nicht alle Gewerbebetriebe. Zusammen mit den KMU müssen wir jetzt die wichtigen Massnahmen schnell in eine mehrheitsfähige Form bringen.

Stadtzürcher Gewerbetreibende sind innovativ und sich ihrer Verantwortung der Umwelt gegenüber bewusst. Auf dem Weg zum Kunden wählen sie den ÖV, das Velo oder für Transporte das Firmenfahrzeug. Das Optimieren von Ressourcen im Betrieb gehört zum unternehmerischen Denken. Viele arbeiten darum gerne lokal, nutzen die kurzen Wege und schaffen nahe Arbeitsplätze.

All inclusive – eine gute Wahl?

Es braucht eine klare Ansage, um was es geht und welche Einzelmassnahmen ergriffen werden sollen. Hören wir endlich auf, unübersichtliche Pakete zu schnüren, in die wir auch noch unübersichtliche Regulierungen und Subventionstöpfe ohne einfache und transparente Definition der Mittelverwendung hineinpacken. Natürlich hiess es da Abwägen: Wie viel nimmt man in Kauf von dem, was man ablehnt, um das, was einem wichtig ist, zu bekommen? Der mit neuen Regulierungen einhergehende Bürokratieaufwand ist für viele in zahlreichen Bereichen hoch. Wird die Sinnhaftigkeit von neuen Verantwortlichkeiten durchaus erkannt, übersteigen die Folgen oft die Möglichkeiten. Die pragmatischen Covid-19-Unterstützungsmassnahmen für das Gewerbe zeigen, dass es auch unkompliziert geht – und trotzdem funktioniert.

Wer von einem Gewerbebetrieb eine Arbeit erledigt haben möchte, will eine übersichtliche Offerte für das, was es dazu braucht. Das Aufzeigen sinnvoller Optionen kann dabei hilfreich sein, das Propagieren einer All-inclusive-Lösung offenbar nicht.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbezuerich.ch

ANZEIGEN

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker

Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.

Nicht allein sein bei schwerer Krankheit

Wir unterstützen Kranke, damit sie ihre Lebensqualität aufrechterhalten können und bringen ihnen die Achtung und Aufmerksamkeit entgegen, auf die sie Anrecht haben.

www.zvbs.ch oder 079 670 51 50.

Rehabilitation
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Urania Kolyvanos Naumann
Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
In einem Park am Zürichberg

Persönlich. Engagiert.

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

IMMOBILIEN

UTO REM

Zürich, rechtes Seeufer bis Meilen, Zumikon, Pfannenstil

Mehrfamilienhaus gesucht

Für einen solventen Privatkunden suchen wir ein Mehrfamilienhaus oder Grundstück zum Kauf.
Gute ÖV-Anbindung erwünscht.
Diskretion garantiert.

UTO Real Estate Management AG
Leslie Beck +41 44 385 20 82
leslie.beck@utorem.ch
www.utorem.ch

WIR SIND FÜR SIE DA

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
Gartenpflege
über 80 Jahre

Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

GASTROTIPPS

Sträme Beizli Küsnacht
Seerestaurant im Strandbad - 044-910.95.64 - www.badibeizli.ch

Jeden Dienstag ab 18h
Smoker
wechselnd z.B. Prime Rib, Arrosto, Spar Ribs, etc
Jeden Freitag ab 18h
Paella de marisco andaluza
Es hät solangs hät!
an der Paellapfanne - Juan Manuel de Almerimar
Beide Anlässe (nur bei „Terrassenwetter“)

AUF EINEN BLICK

TEPPICHE/PARKETT

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

GARTENRESTAURANTS

Tibor Franaszek im Atelier im Jahr 2018. BILD ZVG

Retrospektive von Tibor Franaszek

Die Galerie im Höchhuus in Küsnacht zeigt einen Einblick in das umfangreiche Schaffen des schweizerisch-ungarischen Kunstmalers Tibor Franaszek, der 2019 verstorben ist. Tibor Franaszek und seine Werke haben in der regionalen Kunstlandschaft und darüber hinaus Bekanntheit erlangt. Doch birgt die aktuelle Ausstellung einige Überraschungen: Noch nie ausgestellte Bilder sind ebenso zu sehen wie Zeichnungen seiner Tochter Annatina Franaszek. «Es ist unmöglich, alle Werk-Epochen von Tibor auszustellen. Dennoch ist es uns gelungen, eine umfassende Schau seiner Werke zu präsentieren», freut sich Christa Franaszek, Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen Kunstmalers. Zusammen mit ihren beiden Töchtern hat sie eine Bildauswahl für die Retrospektive des Zollikers mit ungarischen Wurzeln getroffen.

Tibor Franaszek wurde 1945 in Budapest – sowjetischen Soldaten haben damals die Stadt belagert – geboren. An der dortigen Hochschule der bildenden Künste begann er seine Malerausbildung. 1966 flüchtete er in die Schweiz, wo er die Grafikerausbildung an der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich abschloss.

Risse und Sprünge als Motiv

Den Besuchern wird einmal mehr deutlich, welch grosse Bedeutung das Thema Vergänglichkeit für Tibor Franaszek hatte: Ritzen, Sprünge und Spalten in Strassen und Steinen faszinierten den Künstler bereits als Teenager. Mittels Frottagetechnik übertrug er scheinbar Unscheinbares auf Papier und schenkte dem Entdeckten eine Bedeutung.

Risse und Spuren fand Tibor Franaszek auch bei den Menschen: In Budapester Altersheimen und im persönlichen Umfeld besuchte er vom Leben gezeichnete Frauen und Männer, um ihre Gesichter mit Bleistift und Kohle festzuhalten. In der Galerie Höchhuus sind sie nun erstmals zu sehen. Auch gezeigt werden Bilder von seiner Tochter Annatina, die das Talent des Vater geerbt hat. *(e)*

Ausstellung von Tibor und Annatina Franaszek in der Galerie Höchhuus in Küsnacht, Eröffnung: Freitag, 25. Juni, 16 bis 20 Uhr. Dauer bis 11. Juli.

Die Gemeinde Erlenbach soll keine Liegenschaften verkaufen

Die Erlenbacher lehnten an der GV die Verkäufe der Liegenschaften Laubholzstrasse 77/79 und Bahnhofstrasse 1 sowie des ehemaligen Wasserreservoirs Sandfelsen klar ab. Ein Grund war der Verlust von günstigem Wohnraum.

Pia Meier

«Die Liegenschaft Laubholzstrasse 77/79 ist nicht notwendig für die Gemeinde», hielt der Gemeinderat von Erlenbach anlässlich der mit 266 Personen gut besuchten Gemeindeversammlung vom Montag fest. «Sie rentiert nicht und passt nicht in unser Portfolio.» Bei dieser Liegenschaft zahle die Gemeinde drauf. Deshalb wolle sie der Gemeinderat an den Meistbietenden verkaufen. Diese Erläuterungen von Gemeindepräsident Sascha Patak (FDP) sorgten bei den anwesenden Erlenbacherinnen und Erlenbachern für Unmut.

«Verkauf ist nicht dringend»

Es bestehe keine Dringlichkeit für den Verkauf dieser Liegenschaft, wurde betont. «Zudem verkauft man keine Infrastruktur, das heisst kein Wasserreservoir und keine Trafostation. Grund und Boden muss bei der Gemeinde bleiben.» Solche Verkäufe seien eine Einladung für Finanzinvestoren, so ein Anwesender weiter. Es gehe günstiger Wohnraum verloren. Und nicht zuletzt wurde der Gemeinde vorgeworfen, dass sie nichts investiert habe in die Liegenschaft. Der vom Gemeinderat vorgeschlagene Verkauf der Liegenschaft wurde nach einer emotionalen Debatte klar abgelehnt.

Der Verkauf des ehemaligen Wasserreservoirs Sandfelsen wurde von der Gemeindeversammlung ebenfalls nicht genehmigt. «Die Liegenschaft wirft keine Erträge ab», argumentierte der Gemeinderat vergebens. «Sie sei klein und wenig attraktiv.» Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) empfahl allerdings die Ablehnung des Verkaufs. Anwesende forderten den Gemeinderat auf, langfristig zu denken und nicht an den Meistbietenden zu verkaufen. Das Grundstück benötige kaum Unterhaltskosten und sei eine Landreserve.

Auch die Liegenschaft Bahnhofstrasse 1 (Friedau) soll die Gemeinde nicht verkaufen, entschied die Gemeindeversammlung. Der Gemeinderat argumentierte, dass das Gebäude in einem schlechten Zustand und der Investitionsbedarf zu hoch sei. Zudem wies er darauf hin, dass auch ein Käufer die Vorgaben des Denkmalschutzes einhalten müsse. Die Verwaltung der Gemeinde habe ebenfalls keinen grösseren Platzbedarf, meinte Patak auf eine entsprechende Frage. Zudem habe die Gemeinde entschieden, die Liegenschaften Bahnhofstrasse 18 (Diener) und das «Pöstli» an der Bahnhofstrasse 26 zu erhalten. Park und Gebäude an dieser Lage seien wichtig, hielten dagegen Anwesende fest. Die Liegenschaft sei strategisch wichtig.

Auch die Liegenschaft Bahnhofstrasse 1 (Friedau) darf die Gemeinde Erlenbach nicht verkaufen. BILD PM

Viel Applaus für die Gegner

Grundsätzlich war die Stimmung klar. Die Gemeinde soll ohne Not keine Liegenschaften verkaufen. Mehrfach wurde auf verschiedene Voten gegen den Verkauf applaudiert. Die präsentierte Liegenschaftenstrategie des Gemeinderats überzeugte die Anwesenden nicht, obwohl der Gemeinderat darin umfassend erläuterte, dass der Zustand einiger Liegenschaften heute zwar im mittleren Segment, in Zukunft aber als «schlecht» eingestuft werden müsste. Man müsse mit dem Portfolio arbeiten, Neues kaufen und Altes verkaufen. Sonst würden die Unterhaltskosten immer mehr steigen.

«Das Portfoliomanagement soll der Gemeinde etwas bringen», betonte Patak. Nach der Versammlung zeigte sich der Gemeindepräsident nicht enttäuscht über die Ablehnung der Verkäufe. Es sei dem Gemeinderat wichtig gewesen, die Erlenbacherinnen und Erlenbacher darauf hinzuweisen, dass solche Liegenschaften kosten.

Bedarf an günstigem Wohnraum

Ein wichtiger Punkt bei den Liegenschaftenverkäufen war für Anwesende, dass damit günstiger Wohnraum zerstört werde. «Wo sollen Menschen ohne viel Geld in Zukunft wohnen?», fragten einige. Der Gemeinderat wies darauf hin, dass er Wert lege auf eine ausgewogene soziale Durchmischung in der Gemeinde. Es brauche deshalb bezahlbaren Wohnraum. Die Strategie der Gemeinde umfasse, dass sie selbst Wohnraum zu erschwinglichen Mietzinsen anbiete und Gemeindeland im Baurecht zu günstigen Konditionen an Wohnbaugenossenschaften zur Verfügung stelle. Anwesende warfen dem Gemeinderat vor, dass dies nur Lippenbekenntnisse seien. Nun müssten Taten folgen.

Investitionen zugestimmt

Der Projektierungskredit für die Sanierung der Liegenschaft Bahnhofstrasse 26 («Pöstli») in Höhe von 220 000 Franken wurde von der Versammlung bewilligt. Hier soll bezahlbarer Wohnraum gesichert werden. Anwesende forderten eine sanfte Renovation. Man werde schauen, was nötig sei, so Patak. Ebenfalls angenommen wurde der Projektierungskredit für die Neubebauung Freihofstrasse 5/9 in Höhe von 500 000 Franken. Hier soll günstiger Wohnraum entstehen. Die Baukredite würden den Stimmberechtigten vorgelegt, versicherte Patak. Dann könnten sich diese äussern. Zugestimmt wurde auch der Rechnung der Gemeinde Erlenbach. Diese weist einen Ertragsüberschuss von 4,3 Millionen Franken auf.

KÜSNACHTER SENIOREN-VEREIN

Die Senioren lassen sich nicht abschrecken

Die diesjährige traditionelle Schifffahrt des Küsnachter Senioren-Verein (KSV) auf die Ufenau stand diesmal nicht gerade unter einem guten Stern, nachdem schon im letzten Jahr der beliebte Vereinsanlass Corona-bedingt ausfallen musste.

Einerseits wurde wegen einer unschönen Fahrplanänderung die Abfahrtszeit vorerst falsch kommuniziert, die neuen Angaben mussten knapp vor dem Ausflug an die Angemeldeten richtiggestellt werden. Andererseits fiel die Anmeldeadresse im Ankündigungstext für Nichtmitglieder in der Zeitung der verständlichen Kürzung zum Opfer.

Aber all diese Unbill kann den reisefreudigen Seniorenverein nicht erschüttern: Es nahm wieder eine über Erwarten grosse Anzahl von Mitgliedern am Ausflug teil. Sie waren offensichtlich froh, trotz Corona endlich wieder einmal an einem gemütlichen Vereinsanlass teilnehmen zu können, denn allzu lange mussten vor allem auch die Älteren darauf verzichten. Die teilnehmenden Küsnachterinnen und Küsnachter freuten sich denn auch am sonnigen Sommerwetter, an der schönen Schifffahrt und am leider verspätet angesetzten Mahl unter blauem Himmel.

Die Insel Ufenau war das Ziel des diesjährigen Vereinsausflugs des KSV. BILD ZVG

Die Fischknusperli, die Zuger Kirschtorte und der feine lokale Weisswein haben ja bereits eine alte Tradition: Die Ufenau-Fahrt wird «alle Jahre wieder» mit ähnlichem Programm durchgeführt und hat die Attraktivität doch nie verloren. Die diesmal notgedrungen verspätete Schifffahrt und das unüblich verzögerte Essen haben zwar etwas Geduld beansprucht; wir können aber versprechen, dass im nächsten Jahr (dann im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums) wieder der übliche Zeitplan gelten wird. Die Mitglieder unsres Vereins freuen sich darauf.

Hans-Ulrich Kull,
Küsnachter Senioren-Verein

Spenden für die Menschen in Guatemala

Am Mittwoch, 30. Juni, um 19.30 Uhr findet die Jahresversammlung des Vereins Guatemala-Zentralamerika in Küsnacht statt. Die Bevölkerung von Guatemala ist heute mehr denn je auf die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern angewiesen.

Diese ist heute nicht nur fokussiert auf Schulen, sondern auch auf Ernährung und Gesundheit. Besonders die indigene Bevölkerung leidet an der momentanen Situation mit der Corona-Epidemie. An diesem Abend erfahren die Gäste alles über die heutige aktuelle Situation vor Ort. Der Vorstand lädt alle Interessenten ein, an dieser Versammlung teilzunehmen. Mehr Informationen gibt es unter der Website www.guatemala-vgz.ch. *(e.)*

TRIBÜNE

Zahlenspielereien im Abstimmungskampf

Rund 60 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern haben einen folgenschweren Abstimmungstag hinter sich gebracht. Das CO_2-Gesetz fand beim Souverän keine Gnade.

Die Volksseele schwankte angesichts der Argumente von Befürwortern und Gegnern zwischen der Umgehung des Weltuntergangs sowie der Bereinigung des «schlechten Gewissens» hier und der Sinnhaftigkeit und der Verhältnismässigkeit von Massnahmen dort.

Ausgewogenheit und damit eine gesunde Entscheidungsbasis waren – wie so oft – kaum gefragt. Es gibt nur das eine oder das andere, die Farbenvielfalt unserer Gedankenwelt wurde auch diesmal auf Schwarz/Weiss eingefroren.

Die höheren Transportkosten wurden von den Befürwortern des CO_2-Gesetzes ignoriert. BILD ZVG

PR statt Politik

Schlagwörter statt Inhalte sollen Volkes Meinung in die gewünschte Richtung lenken. Dazu spannt man «Experten» vor den Public-Relations-Karren, welche sich am Topf der staatlichen Honorare für externe Gutachten bedienen. Ausgewiesene Fachleute, die deren in Stein gemeisselten Thesen widersprechen, werden ignoriert. Ein gutes Mittel, das Stimmvolk zu ködern, sind naturgemäss Zahlen. Im Zusammenhang mit dem CO_2-Gesetz beschwichtigte die Energieministerin Simonetta Sommaruga: «Mit mehr als 100 Franken pro Jahr wird das neue Gesetz die Einzelhaushalte nicht belasten.»

Der Durchschnittsschweizer bewegt sein Auto im Jahr ca. 13000 km. Der Durchschnittsverbrauch eines Autos liegt bei 6,5 Liter/100 km. Wenn der Treibstoffpreis um 12 Rappen gestiegen wäre, wie es das CO_2-Gesetz vorsah, ergibt das im Jahr Mehrkosten von etwa 115 Franken. Die wegen stark gestiegener Mietkosten auf das Land getriebenen Bürger rechnen in dieser Beziehung anders als Stadtbewohner. Wobei hier wie dort auch die steigenden Heizkosten in das Haushaltsbudget eingerechnet werden müssten. Flugticketgebühren etc. kommen ebenfalls hinzu, um die Belastung des Einzelhaushaltes faktentreu wiederzugeben. Es geht freilich weiter.

Lieferkosten

Ein Schweizer Lastwagen legt im Schnitt jährlich eine Strecke von 80000 km zurück, um letztlich die Haushalte zu versorgen. Bei einem Durchschnittsverbrauch von 28 Liter/100 km gerechnet, schlägt sich hier die CO_2-Abgabe auf Treibstoffe mit 2688 Franken pro Lastwagen und Jahr nieder. Das mag auf das einzelne Gut gerechnet marginal anmuten. Aber man muss sich vergegenwärtigen, dass jede Ware mehrfach transportiert werden muss. Man überlege sich, wie viele örtlich auseinanderliegende Arbeitsprozesse und damit auch Transporte nötig sind, um Rohstoffe im Zuge einer Prozesskette zum Endprodukt werden zu lassen. Auch diese Kosten werden auf die Wirtschaft und den Konsumenten abgewälzt. So läppert sich einiges zusammen.

Dasselbe gilt, vom Transport aller Güter mal abgesehen, auch für zahlreiche Dienstleistungen. Man denke an das Gewerbe und das Handwerk, die alle anfallenden Mehrbelastungen wie Arbeiten vor Ort beim Kunden, Energiekosten etc. dem Konsumenten in Rechnung stellen müssen. Im gesamten Wirtschaftskreislauf lauern noch weitere Verteuerungsfaktoren.

Und wie allzu oft gesellt sich in dieses Spiel mit Zahlen eine weitere Erfahrung hinzu: Hat das Volk dem Staat den Zapfhahn freigegeben, wird er wacker daran drehen. Die Abgabenerhöhungen folgen schneller, als uns lieb sein kann. Das Geschäft mit der Angst und dem schlechten Gewissen wird ja – gerade auch medial, «bad news are good news» – derart heiss gehalten, dass jede Erhöhung mit einem Murren geschluckt wird. Das Volk hat einmal mehr pragmatisch entschieden.

Gute Idee

Statt für den Treibstoffverbrauch mehr zu zahlen, gäbe es die Alternative, weniger Verkehren zu müssen. Da wären mutige, clevere und langzeitperspektivische Ideen von der Politik gefragt. Ausser Vorschläge zu monetären Umschichtungen kommt von der Politik nichts.

Dafür von der Wirtschaftsallianz mit Coop, CS, Migros, Mobiliar, SBB, Post, Swisscom etc. Sie plant, den stark gewachsenen Lieferverkehr über Hubs zu poolen. Vor der Migros könnte künftig ein Coop-Lastwagen stehen, und umgekehrt, um die eine oder andere Fahrt zu sparen. Das bringt allein schon mehr als das abgelehnte CO_2-Gesetz und verhindert einen weiteren Stellenaufbau in den Behörden. Anders als die Politik hat die Wirtschaft unsere Probleme längst erkannt und setzt seit Jahren auf innovative Lösungen.

Erwin Kartnaller

Für Sie erfahren: VW Golf GTE

Der Golf ist nicht mehr der Liebling der Schweizer, aber in der achten Generation ein gutes Auto geblieben. Der GTE ist ein Plug-in-Hybrid.

Dass der Golf als Plug-in-Hybrid («PHEV») mit einigen Optionen runde 50000 Franken kostet, sieht man ihm nicht an; eines der Erfolgsgeheimnisse des lange Zeit erfolgreichsten Autos in Europa. Manche stellen sich mit ihrem Wagen zur Schau, andere fahren lieber inkognito. Vermutlich wird die achte Golf-Generation des 1974 lancierten Käfer-Nachfolgers die letzte sein. Sie offeriert neben Benzin- und Dieselmotoren neu zwei Plug-in-Hybrid-Modelle. Der zur Verfügung gestellte GTE ist mit 245 PS Gesamtleistung der teurere der beiden Hybride. Die so bezeichnete Sportversion kostet ohne Optionen rund 3000 Franken mehr als der gleich starke 2-Liter-GTI, den es neuerdings – wie den 1,4-Liter-GTE – ausschliesslich mit DKG, sprich mit Automatik gibt.

Format und Raumkonzept des Golf sind für viele ideal geblieben, als Hybrid verliert er nicht nennenswert an Kofferraum. Nörgeler mögen die etwas billigere Haptik kritisieren, aber der Finish ist einwandfrei. Ebenso die sogenannte Strassenlage.

Das Instrumentarium bietet zahllose Möglichkeiten zur Ablenkung. BILDER ZVG

Steckbrief VW Golf GTE

- Preis ab 48100 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1395 ccm
- Leistung (System) 245 PS/2500/min
- Drehmoment 400 Nm/1550/min
- Antrieb vorne, AT6
- 0 bis 100 km/h 6,5 sec
- V/max 225 km/h
- Verbrauch (Benzin) 1,5 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 3,8 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 26 g/km (Werk)
- Länge/Breite/Höhe 429×179×149 cm
- Leergewicht 1580 kg
- Kofferraum 273–1129 l
- Tankinhalt 40 l
- E-Reichweite 50 km

+ Format, Wendekreis, Fahrleistungen
– Bedienkonzept, Federung, Preis
Aufgefallen: 50000 Franken; sieht man ihm nicht an.

GTE ist kein GTI

Kritik muss sich die zur Verfügung gestellte GTE-Version gefallen lassen. Der tiefer angesiedelte Plug-in-Hybrid «Golf eHybrid» mit 204 PS Systemleistung zum günstigeren Preis federt samtpfotiger und fällt punkto Fahrleistungen nicht wirklich ab. Der GTE gerät mit der härteren Abstimmung kaum sportlicher, empfiehlt sich über die drei Buchstaben am Heck eher imagemässig. Zum «GTI» wird er nicht.

Mit dem digitalen Bedienungskonzept aller Golf 8 werden viele nicht warm. Es imponiert mit unzähligen Möglichkeiten, welche erst über den zweiten oder gar dritten Touch abrufbar sind, was zum Beispiel auch für die dreistufige Sitzheizung gilt. Das verursacht unnötiges Ablenkpotenzial.

Ambientebeleuchtung auch im Golf.

Der Golf GTE an der neuen Ladestation im Sihl City.

Momentan empfiehlt sich ein Plug-in-Hybrid, weil die Konsumenten über angedrohte Zufahrtsverbote für Verbrenner und kurze Reichweiten der Elektrischen verunsichert sind. Benzin-Tankstellen gibt es noch genug. Stromladestationen spriessen zwar ins Land, jedoch dauert die Betankung erheblich länger. An den neu eingerichteten Ladestationen im Sihlcity kann man während eines Einkaufs vielleicht 50 Kilometer Treibstoff bunkern. Sofern aber zu Hause eine bequem erreichbare Steckdose zur Verfügung steht, können viele Autofahrer wochenlang ohne fossile Energie fahren.

Ein Plug-in-Hybrid macht Sinn, aber nur, wenn man kein Laternenparker ist, sondern über einen privaten Stromanschluss verfügt, und so zum Nachttarif Reichweite zapfen kann. Ohne fleissiges Nachladen hilft man dem Klima nicht, und verliert auch an eingekaufter Motorleistung. *(jwi.)*

AGENDA

DONNERSTAG, 24. JUNI

Vernissage: Kunstausstellung «Von Fabeln und anderen Realitäten». LLAC – The Lotti Leibnitz Art Company. www.lottileibnitz.com. Zwischenapéro: 21. August 2021, 13 bis 16 Uhr. Finissage: 11. September 2021, 13 bis 16 Uhr. 17 bis 21 Uhr, Keramik-Stall Forch, General-Guisan-Strasse, Forch

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann): unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. In der unteren Turnhalle des Schulhauses Zentrum. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

Sommerserenade: Endlich dürfen wir wieder musizieren! Unsere Sommerserenade findet unter der Leitung von Sabine Furrer und Giancarlo Nicolai statt. Aufgrund der geltenden Bestimmungen gilt eine Platzbeschränkung für 50 Zuschauerinnen/Zuschauer. Darum ist eine Anmeldung zwingend erforderlich. 18.30 Uhr, 20 Uhr, Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, Küsnacht

FREITAG, 25. JUNI

«Schönholzer & Schönholzer»: von und mit Markus Schönholzer. 20 Uhr, Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sprechstunde Kinderernährung: Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psych. Beraterin IKP. 9.30 bis 10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Vernissage: Tibor und Annatina Franaszek: Die Galerie im Höchhuus in Küsnacht zeigt einen Einblick in das umfangreiche Schaffen des schweizerisch-ungarischen Kunstmalers Tibor Franaszek, der 2019 verstorben ist. Seine Werke haben in der regionalen Kunstlandschaft und darüber hinaus Bekanntheit erlangt. Doch birgt die aktuelle Ausstellung einige Überraschungen: Noch nie ausgestellte Bilder sind ebenso zu sehen wie Zeichnungen seiner Tochter Annatina Franaszek. Öffnungszeiten: 25. Juni bis 11. Juli, Donnerstag und Freitag, 17 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag, 15 bis 18 Uhr. 16 bis 20 Uhr, Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123, Küsnacht

SONNTAG, 27. JUNI

Sonderausstellung «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Erlibacherhof «Der Suboptimist»

In seinem vierten Solo-Bühnenprogramm «Der Suboptimist» spannt Christoph Simon, ein begnadeter Figurenzeichner, den Bogen vom Verzagten «Ich» zum Universum. Drei Menschen sitzen zusammen im VW-Bus. Sie suchen das Gute und Wahre, und sie finden das Leichte … und Katzenkörbe. Der Poet sucht Antworten. Der alte Hippie macht nicht mehr aus jedem Problem ein Problem. Und die Hausärztin stiehlt allen die Show. In weiteren Hauptrollen: Tigerbalsam, Herrenkühlschränke, Übermut und der Schweizer Nationalpark. Zusätzlich als «Bonusmaterial»: Der Alltag – leicht gemacht, nichts tun und alles erreichen!
Christoph Simon ist Schriftsteller, Kabarettist, Vater, Beobachter, Reisender, Fragender, Liebender, Zweifler, Zuhörer und Gewinner. So gewann er 2014 das Oltner Kabarett-Casting, er war zweifacher Schweizer Meister im Poetry-Slam (2014 und 2015) und 2018 durfte er den «Salzburger Stier» entgegennehmen.
Das Markenzeichen von Christoph Simon sind Geschichten aus dem prallen Leben, das uns nur allzu bekannt vorkommt. Seine Figuren könnten auch deine Freunde und Freundinnen oder du selbst sein…
Wer immer schon mal mit dem VW-Bus ins Universum wollte, der darf gerne am 2. Juli um 20 Uhr im Saal des Erlibacherhofs zusteigen. BILD ZVG

Vorverkauf zu den Schalteröffnungszeiten im Gemeindehaus (Einwohnerkontrolle) Erlenbach sowie Abendkasse im Erlibacherhof. Die Veranstaltung findet unter Einhaltung des Kulturtreff-Schutzkonzepts (Maskenpflicht und Abstandsregel) statt.

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Spielolympiade mit Kamishibai: spannende und überraschende Spiele und Geschichten für Kinder ab 1 Jahr in Begleitung. Team der Bibliothek, Team der Ludothek, Familienzentrum. Kostenlos und ohne Anmeldung. 15 bis 17 Uhr, Spielplatz am Horn

MITTWOCH, 30. JUNI

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mittagstisch im Kirchgemeindehaus: Die Reformierte Kirche Küsnacht lädt ein zum Mittagstisch. Ein Anlass speziell für Seniorinnen und Senioren, um neue Kontakte zu knüpfen und um ein gemütliches Zusammensein zu geniessen. Einmal pro Monat nicht kochen, nicht einkaufen und sich ein feines Essen mit Dessert gönnen. Im Menü zum Preis von 15 Franken sind Vor- und Hauptspeise, Dessert, Getränk und Kaffee inbegriffen. Anmeldung werden bis am Montag, 28. Juni, um 11 Uhr, von Esther Rutz, Telefon 044 914 22 24 entgegengenommen. 12 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

DONNERSTAG, 1. JULI

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Gesundheits- und Fitnesstraining (Turnen für jedermann): unter Einhaltung des aktuellen Schutzkonzeptes. In der unteren Turnhalle des Schulhauses Zentrum. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung hat Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 2. JULI

«Der Suboptimist»: In seinem vierten Solo-Bühnenprogramm «Der Suboptimist» spannt Christoph Simon, ein begnadeter Figurenzeichner, den Bogen vom Verzagten «Ich» zum Universum. Christoph Simon ist Schriftsteller, Kabarettist, Vater, Beobachter, Reisender, Fragender, Liebender, Zweifler, Zuhörer und Gewinner. So gewann er 2014 das Oltner Kabarett-Casting, er war zweifacher Schweizer Meister im Poetry-Slam (2014 und 2015) und 2018 durfte er den «Salzburger Stier» entgegennehmen. 20 Uhr, Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Vernissage: Plagaro Cowee Architektur: «Grazie, Schönheit und Werterhaltung zur Wiederversinnlichung der nachhaltigen Architektur». Vortrag Prof. Natalie Plagaro Cowee, Architektin. Livemusik & Apéro. Die Architektin ist an folgenden Daten anwesend: Donnerstag, 8. Juli, 18 bis 20 Uhr, Samstag, 17. Juli, 18 bis 20 Uhr, und Sonntag, 25. Juli, 17 bis 18 Uhr. Finissage, Sonntag, 25. Juli, 10 bis 15.30 Uhr, Tag der offenen Tür im Architekturbüro, Pfarrgasse 10, 8704 Herrliberg. 16 Uhr Führung durchs Restaurant Rössli-zur-Vogtei, Schulhausstrasse 49, 8704 Herrliberg. 19 Uhr, Vogtei-live! Galerie, Pfarrgasse 41, Herrliberg

Familiencafé & Spielraum: während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 4. JULI

Sonderausstellung «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 26. Juni
17 Uhr, Feier der Firmung
(nur für Angemeldete)

Sonntag, 27. Juni
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 27. Juni
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 27. Juni
10 Uhr, Kirche
Gottesdienst
Pfr. Andrea Marco Bianca

ANZEIGEN

Festival KlusClassics
2.–4. Juli 2021
SCHUBERTS LETZTE WORTE Claire Huangci
RHAPSODIE MIT CELLO UND CIMBALOM
Sasha Neustroev, Olga Mishula
SURPRISE! Matthias Racz, Christoph Hartmann, Anna Kirichenko
COLORES TRIO Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler
ROMANTISCH UND VERSONNEN Sonja Leutwyler, Ribal Molaeb, Benjamin Engeli
CARMINA QUARTETT Matthias Enderle, Agata Lazarczyk, Wendy Champney, Chiara Enderle Samatanga
GROSSER SAAL MUSIKZENTRUM MKZ
Florhofgasse 6, 8001 Zürich
Tickets und Infos auf klusclassics.ch/festival

Leibnitz im Keramik-Stall

Eine junge, ambitionierte Malerin mit viel Sinn für Fabeln und andere Realitäten stellt vom 24. Juni bis 11. September 2021 im Keramik-Stall Forch an der General-Guisan-Strasse ihre Bilder aus: Lotti Leibnitz. Die Vernissage findet heute Donnerstag, 24. Juni, von 17 bis 21 Uhr statt. Ein Zwischenapéro ist für den 21. August von 13 bis 16 Uhr geplant, und die Finissage am 11. September von 13 bis 16 Uhr rundet die Ausstellung ab.

Die Kunst von Leibnitz kombiniert Schönheit im Gewöhnlichen und das Gewöhnliche im Aussergewöhnlichen. Die von ihr gewählten, meist kräftigen Farben und der spezifische Fokus bestimmen, was für eine Geschichte gerade erzählt wird. Tragödie und Lebendigkeit verschmelzen sozusagen zu einer einzigen Geschichte. *(e)*

Aussergewöhnliches im Gewöhnlichen. BILD ZVG

Bergbrünneli ist singend unterwegs

Der junge Jodlerklub Bergbrünneli aus Küsnacht wird diesen Sonntag, 27. Juni, in Erlenbach und Küsnacht unterwegs sein.

Um 10 Uhr singen die insgesamt dreizehn Männer beim Alpgottesdienst auf der Blüemlisalp; um 15 Uhr geben sie ein Konzert beim Küsnachter Weingut Diederik. «Den Weg von oben nach unten werden wir zu Fuss im Erlenbacher Tobel gehen, und ab und zu ein kleines Ständchen geben», sagt Dirigent Grégoire May, «dies aber ganz spontan, vom Ort und anwesendem Publikum abhängig.» Beide Anlässe sind frei, nur eine Registrierung vor Ort wird wegen Corona benötigt.

Der Jodlerklub stand kürzlich im Fokus der Presse, weil er den diesjährigen Förderpreis der Gemeinde Küsnacht erhielt, was im August gefeiert wird. *(e)*

Blattbräunepilz schädigt Platanen

Diesen Frühling haben auffallend viele Platanen in Zürich Mühe mit dem Blätterentwickeln. Krass war es kürzlich am Helvetiaplatz, als bei einem grösseren Windstoss wie im Herbst viele Blätter als Laub herunterfielen. Was ist der Grund dafür? Laut Tanja Huber von Grün Stadt Zürich sind die betroffenen Platanen vom Blattbräunepilz befallen. Dieser tritt grundsätzlich jedes Jahr, meistens im Mai auf. Wegen des kälteren Frühlings ist der Pilz erst später aufgetreten. Weil bis vor kurzem der Frühling relativ feucht und regnerisch war, hat das Wetter das Wachstum des Pilzes begünstigt und er konnte sich stark ausbreiten. «Die Erscheinung kann mehr oder weniger im ganzen Stadtgebiet beobachtet werden», so Huber. Die Bäume werden zwar durch den Pilz geschwächt, können aber wieder neue Blätter bilden und weiterwachsen. «Grundsätzlich müssen unsere Stadtbäume verschiedene Stressoren tolerieren», so die Sprecherin. Dazu gehören neben Schädlingen auch Bodenversiegelungen und Streusalz.

Platanen nehmen bei den Stadtbäumen Platz zwei ein. Die Nummer eins: Spitzahornbäume. Sie machen gut 13 Prozent der Stadtbäume aus. Dicht gefolgt von Platanen mit 8 Prozent sowie Rosskastanien und Robinien. *(ls.)*

Brunaupark: Nächste Streitrunde

Die Siedlung Brunaupark in Zürich soll einer Grossüberbauung weichen. Die Eigentümerin der Siedlung, die Pensionskasse der Credit Suisse, will vier der fünf bestehenden Wohnbauten und das Migros-Ladenzentrum abreissen und durch neue Gebäude ersetzen. Die Zahl der Wohnungen wird um 260 auf 500 aufgestockt. Schon 2019 forderte eine Mehrheit des Gemeinderats die Einführung einer Gestaltungsplanpflicht für das Areal Brunaupark/Uetlihof. Nun überweist der Stadtrat die geforderte Vorlage für eine BZO-Teilrevision fristgerecht ans Parlament, beantragt aber erneut deren Ablehnung. Auslöser für die «Strafaufgaben» war, dass die gemeinderätlichen Fraktionen der SP, der Grünen und der AL im März 2019 eine entsprechende Teilrevision der Bau- und Zonenordnung für die Gestaltungsplanpflicht forderten. Ziel des Gemeinderats ist es, mit der Gestaltungsplanpflicht eine differenzierte bauliche Verdichtung zu ermöglichen, die gleichzeitig den Ortsbild- und Landschaftsschutz sowie Mindestvorgaben für preisgünstige Wohnungen berücksichtigt. Der Stadtrat ist nach wie vor davon überzeugt, dass die Einführung der Gestaltungsplanpflicht nicht genehmigungsfähig ist. *(red.)*

AOZ: Ruflin übernimmt von Waser

Alt Stadtrat Martin Waser (SP) verlässt auf Ende Juni den Spitalrat des Unispitals. Nun tritt er auch als Verwaltungsratspräsident der Asylorganisation Zürich zurück. Nachfolgerin wird Regula

Regula Ruflin, VR-Präsidentin von AOZ

Ruflin. Sie sei durch verschiedene Tätigkeiten bestens mit den Themen Asyl, Flüchtlinge und Integration vertraut, wie es in einer Mitteilung heisst. Neu wird zudem anstelle von Stadtrat Raphael Golta (SP) für den Rest der Amtsdauer bis 2022 Stadträtin Karin Rykart (Grüne) als Vertreterin des Stadtrats im AOZ-Verwaltungsrat sitzen. *(pd.)*

Ursula Koch wird 80-jährig

Am 1. Juli feiert die ehemalige Zürcher Stadträtin Ursula Koch ihren 80. Geburtstag. Speziell ist, dass sich die umstrittene Sozialdemokratin vor 21 Jahren komplett zurückgezogen hat.

Lorenz Steinmann

Ursula Koch. Da fallen Stichworte wie «Bauverhindererin», «Visionärin» und natürlich «normierte Marronihüsli». Um die ehemalige SP-Stadträtin (1986 bis 1998) ranken sich viele Legenden. Kritisiert wird die promovierte Chemikerin bis heute zum Beispiel für die berühmt-berüchtigten Marronihüsli. Dabei war diese Geschichte eigentlich eine andere. Die Gewerbler am Limmatquai ärgerten sich über den Rauch eines Marronibrätlers und gelangten ans Statthalteramt. Dieses schrieb dann dem Hochbauamt unter Ursula Koch vor, dass jedes Marronihüsli eine Baubewilligung brauche. Um den Marronibrätlern das Bewilligungsverfahren zu erleichtern, ersann die Stadt dann ein Normhäuschen, das die Bürokratie minimierte.

Dies ist nur eine von vielen Episoden, die je nach politischem Couleur so oder anders wahrgenommen wurde. In einem bemerkenswerten Podcast der «NZZ am Sonntag» sagt Karl Lüönd: «Es ging um eine neue Bau- und Zonenordnung – der grosse Verteilkampf um die Industriebrachen, die nicht mehr benötigt wurden.» Die Bürgerlichen wollten vor allem eine Umnutzung in Bürobauten, Ursula Koch gemischte Nutzungen, so der damalige Chefredaktor der von 1982 bis 1999 erscheinenden Gratiszeitung «Züri-Woche». Für die Macher des NZZaS-Podcasts ist klar, Ursula Koch war eine Visionärin, die bestens in die heutige Zeit passen würde. Davon zeugt die Attraktivität Zürichs als Arbeits- und Wohnort gut 30 Jahre später.

Zweitbestes Resultat nach Blocher

Doch offensichtlich laugte die Politik Koch so sehr aus, dass sie vor 21 Jahren der Politik, aber auch der Öffentlichkeit komplett den Rücken zukehrte. Davor war sie nach ihren zwölf Jahren im Zürcher Stadtrat noch Nationalrätin – gewählt übrigens mit dem kantonsweit zweitbesten Resultat nach Christoph Blocher von der SVP. Im Juni 1997 setzte sich Koch gegen den vom Parteiestablishment (so der Wikipedia-Eintrag) favorisierten Andrea Hämmerle durch. Sie wurde als erste Frau zur Präsidentin der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz gewählt. Ihr Vorgänger war Peter Bodenmann. Am 15. April 2000 schon gab sie das SP-Präsidium und ihren Nationalratssitz aufgrund massiven parteiinternen Drucks und aus gesundheitlichen Gründen ab. In Erinnerung ist ihr Liveauftritt in der Radiosendung «Samstagsrundschau», als das Gespräch wegen eines Schwächeanfalls unterbrochen werden musste.

Ursula Koch heiratete im gleichen Jahr ihren langjährigen Lebenspartner. Seither entzieht sie sich der Öffentlichkeit zu 100 Prozent. Weder die «NZZ am Sonntag» noch diese Zeitung schafften es, mit der in Stäfa aufgewachsenen Frau in Kontakt zu treten. So bleibt, der Zürich enorm prägenden Politikerin auf diesem Weg zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Wo und wie sie am 1. Juli feiern wird, bleibt ihr Geheimnis.

Seit 2000 aus der Öffentlichkeit verschwunden: Ursula Koch, hier auf einem Foto aus den 1990er-Jahren. BILD SOZIALARCHIV ZÜRICH/ GAECHTER + CLAHSEN

Jubiläumstour mit dem Töff

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Schweizer Frauenstimm- und -wahlrechts organisiert der Frauen-Töffclub «kultur & kilometer» eine Töfftour durch die Schweiz mit Halt auch in Zürich.

Seit eineinhalb Jahren ist Judith Schmid am Planen und Verwirklichen dieses Events. «Die Idee entstand, als ich die Internetseite CH2021 sah, auf der Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr gesucht und koordiniert wurden», erzählt sie. Im Frauen-Töffclub «kultur & kilometer», dem sie seit Jahren angehört, stiess sie auf Begeisterung, und gemeinsam mit Annett Wege und aktiven Frauen des Clubs begann sie die Planung des Grossanlasses «ch2021 – en route. unterwegs. in viaggio.», der vom 26. Juni bis 8. Juli durchgeführt wird. «Unser Ziel war, etwas Lautes durchzuziehen», verheisst sie lachend.

Aus 100 Frauen, die sich in irgendeiner Art und Weise für die Rechte der Frauen engagiert oder sich mit viel Mut in einer Männerdomäne durchgesetzt haben, suchte sie einige heraus und kontaktierte sie mit ihren Plänen. «Ich habe sie alle besucht und Gespräche mit ihnen geführt. Dabei interessierte mich vor allem, wie sie zum Beispiel zu ihrem Job gekommen sind. Überall stiess ich auf ein sehr positives Echo.» Die Tour führt zu Orten und Frauen, die Bedeutung hatten im langjährigen Kampf um das Frauenstimm- und -wahlrecht. Die Tour beginnt in Zürich-Leimbach. Mit Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr und der Frauenrechtsaktivistin Zita Küng im Seitenwagen fahren die Töffs an den Emilie-Lieberherr-Platz und gedenken der ersten Zürcher Stadträtin, die eine der führenden Persönlichkeiten im Kampf um das Frauenstimmrecht war. Anschliessend geht die Tour während 13 Tagen weiter nach Kreuzlingen, Valbella, Santa Maria, Bellinzona, Luzern, Crans-Montana, Lausanne, Delémont, nach Bern auf den Bundesplatz und zuletzt nach Beinwil am See, wo der Abschluss der Reise gefeiert wird. Täglich werden in kleineren Gruppen rund 150 bis 200 Kilometer gefahren, und überall warten interessante Frauen und Orte.

Von den Nonnen zur Lokführerin

Auf dem Programm stehen viele spannende Orte. So wird das Geburtshaus von Emilie Lieberherr in Erstfeld besucht und der Josi-Meier-Platz in Luzern. Eine Etappe lang begleitet Isa Müller die Gruppen. Sie ist Weltrekordhalterin 2018 bei der schnellsten Erdumrundung mit dem Motorrad. Besucht wird zudem die oberste Lokführerin der Schweiz, Hanny Weissmüller, die auf dem Weg nach oben viele Hürden nehmen musste. An «ch2021via» können maximal 100 Personen teilnehmen. Gefahren wird aus Sicherheitsgründen in Gruppen von rund 25 Fahrerinnen und Fahrern. Auch Männer sind willkommen. So ist auch Judith Schmids Partner, Klotens Stadtrat Roger Isler, mit von der Partie. «Den grössten Teil der Reise mache ich mit, aber für die Wahl meiner Parteikollegin Irene Frischknecht zur Gemeinderatspräsidentin fahre ich nach Hause zurück», verrät er. Es können auch nur einzelne Etappen absolviert werden. Eine Anmeldung ist auf jeden Fall erforderlich. Die Teilnahme an der ganzen Tour kostet 170 Franken, eines einzelnen Tages 35 Franken. Für die Unterkünfte sorgen die Teilnehmenden selber. «Die Routen sind so geplant, dass es immer in der Nähe eine günstige Übernachtungsmöglichkeit wie zum Beispiel eine Jugendherberge gibt», sagt Schmid.

Motorrad als Leidenschaft

Judith Schmid ist seit 15 Jahren begeisterte Motorradfahrerin. Sie hat schon viele Länder mit dem Töff bereist. Seit einigen Jahren ist Judith Schmid auch Mitglied von «kultur & kilometer». Diesem Töffclub gehören ausschliesslich Frauen an. Auch beruflich ist Judith Schmid motorisiert unterwegs. Als Busfahrerin der VBZ kennt sie die Gefahren auf der Strasse auch von Seiten der stärkeren Verkehrsteilnehmenden her. *Karin Steiner*

Informationen: **www.ch2021via.ch** und **www.kulturkilometer.ch**

Weitere Stadtratskandidaten

Eigentlich wird nur ein Sitz im neunköpfigen Stadtrat von Zürich frei. Doch schon Monate vor dem Wahltermin am 13. Februar 2022 ist das Gerangel gross. Der Klimaaktivist und Kleinunternehmer Dominik Waser (23) soll für die Grünen einen dritten Sitz erobern. Schlagzeilen hat Waser kürzlich gemacht, weil er in der SRF-Arena Bundesrat Guy Parmelin die Stirn geboten hat. Offen ist noch das OK der Mitgliederversammlung. Waser soll den Grünen neben den Bisherigen Daniel Leupi und Karin Rykart zu einem dritten Sitz verhelfen.

Einen Kandidaten wird auch die CVP aufstellen, seit kurzem national als «Die Mitte» unterwegs. Es ist der Arzt und Kantonsrat Josef Widler, der es während der Coronakrise zu einiger Bekanntheit geschafft hat. Auch hier entscheidet noch die Delegiertenversammlung.

Auf sich aufmerksam machen will mittels Stadtratskandidatur auch die EVP. Sie tritt, die Zustimmung durch die Mitglieder vorausgesetzt, mit Gemeinderat Roger Föhn (58) an. Er ist gelernter Koch und arbeitet seit 1988 als Sigrist der Kirche Hirzenbach in Schwamendingen. *(red.)*

Internetzugang für Arme

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, den Verein Kafi Klick für die Jahre 2022 bis 2025 mit einem höheren Maximalbeitrag zu unterstützen: Aufgrund der massiv gestiegenen Nachfrage soll sich der jährliche Beitrag von bisher 47000 auf neu 100000 Franken erhöhen. Damit soll es im Internetcafé Kafi Klick weiterhin und wie seit 2009 einen kostenlosen Internetzugang für armutsbetroffene Menschen geben. Mit individueller Unterstützung und Schulung im Bereich der Anwendung von Computer und Internet sollen zudem die Lebens- und Arbeitsbedingungen der betroffenen Menschen verbessert werden. *(pd.)*

Geldzockautomaten wieder erlaubt

Es war eine klare Niederlage: 61,5 Prozent der Zürcher Stimmberechtigten waren gegen die EDU-Initiative «Mehr Geld für Familien». Damit wollte die Partei die Familien entlasten. Auch das CVP-Anliegen «Raus aus der Prämienfalle» bekam eine Abfuhr, mit 64 Prozent Nein-Anteil. Das Geldspielgesetz kam hingegen schlank durch. 65 Prozent der Abstimmenden sagten dazu Ja. Somit dürfen in Bars und Restaurants neu wieder Geldspielautomaten stehen. Diese wurden in den 1990er-Jahren ausserhalb von Casinos wegen ihres Suchtpotenzials verboten. In der Stadt Zürich wurden alle drei Vorlagen klar angenommen, darunter ein Velotunnel unter dem HB hindurch. *(red.)*

DAS LETZTE

SRF top

Es gehört gerade zum guten Ton, die Programme von SRF schlecht zu machen. Aber hallo. Die Berichterstattung über die Tour de Suisse war ohne jegliche Häme top. Natürlich spielte SRF in die Hände, dass es drei Schweizer Etappensiege zu bejubeln gab. Unabhängig davon sorgten die beiden Kommentatoren, Claude Jaggi und Sven Montgomery, sowie der Moderator des Magazins «Velo-Club», Oliver Borer, für beste Stimmung. Weltklasse, wie Borer mit dem Sieger Richard Carapaz auf Spanisch parlierte. Ausbaufähig ist einzig die Berichterstattung über die Tour de Suisse der Frauen. Das war zweitklassig. (ls.)